

Drei Beiträge zur Bündnergeschichte

Autor(en): **Thommen, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **63 (1933)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Beiträge zur Bündnergeschichte.

Herausgegeben und eingeleitet von
Prof. Dr. **Rudolf Thommen**, Basel.

I.

Briefe des Bischofs Heinrich VI. von Chur 1494 und 1495.

*Entwürfe in einem Heft von 12 Bl. fol., Papier, Schweiz
Fasz. 2, Bl. 45—56 im Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien.*

Die Beschaffenheit der ganzen Sammlung ist durch die Nummern 2—4, 21 und die hier nicht aufgenommene Nummer 18, in denen jeder Kundige sofort Entwürfe sehen wird, sichergestellt, weil infolgedessen auch alle anderen Stücke, die äußerlich betrachtet den Eindruck von Abschriften machen, als Entwürfe, freilich ihrer sauberen Ausführung nach als Reinschriften von solchen aufgefaßt werden müssen.

In dem ganzen Heft lassen sich zwei Schreiber unterscheiden, von denen der eine von den hier abgedruckten Briefen die unter Nr. 18, 19 und 20—22, der andere, dessen Handschrift stellenweise schwer leserlich ist, die übrigen geschrieben hat.

Die meistens sehr gekürzten Anschriften stehen außer in Nr. 17, 20 und 21, wo sie am Ende des Briefes angebracht sind, und in Nr. 8, 18 und 19, die überhaupt keine haben, immer am linken Rande zu Beginn des Briefes.

Ursprünglich war beabsichtigt, die ganze Sammlung einfach in der vorliegenden Fassung zu veröffentlichen. Diese Absicht scheiterte jedoch an den darin vorkommenden Briefen, die vom Bischof oder seinen Räten an den Herzog von Mailand oder seine Beamten gerichtet sind. Nachfragen haben nämlich ergeben, daß ein sehr umfangreicher Briefwechsel der beiden

Fürsten aus den Jahren 1491—1505 im Staatsarchiv Mailand und Abschriften davon im Bundesarchiv in Bern, und zwar die Briefe des Bischofs als Originale vorhanden sind. Dieser Tatbestand machte den ursprünglichen Plan zunichte. Denn einerseits war es ausgeschlossen, sich auf die Briefe im Wiener Heft, die zudem nicht nach dieser Vorlage, sondern nach den Originalen hätten gedruckt werden müssen, zu beschränken, auch dann nicht, wenn man etwa noch die Briefe dazu genommen hätte, die in den durch das Wiener Heft begrenzten Zeitraum von 1494 bis 1496 fallen. Andererseits war es ebenso untunlich, diese mailändische Korrespondenz im vollen Umfange aufzunehmen, weil sie den verfügbaren Raum selbst bei ausgiebiger Verwendung von bloßen Auszügen aus den minder wichtigen Briefen weit überschritten und weil, wenn man sich auch darüber hinweggesetzt hätte, wegen der völligen Verschiebung des Editionsstandpunktes die an die anderen Empfänger gerichteten Briefe einen dem Leser kaum mehr verständlichen Bestandteil der Ausgabe gebildet hätten. So blieb leider nichts anderes übrig, als diese mailändischen Briefe hier auszuscheiden, um sie einer möglichen späteren Publikation vorzubehalten und aus dem Wiener Heft nur noch die übrigen Briefe abzudrucken, deren Originale wohl schwerlich mehr vorhanden sein dürften.

Sie sind, soviel ich sehe, noch nicht veröffentlicht und mit wenigen Ausnahmen auch unbekannt. Zu diesen Ausnahmen gehört der Brief Nr. 14, der in der Geschichte des Bergbaus der östlichen Schweiz von Placidus Plattner, Chur 1878, S. 34 ausführlich mitgeteilt ist, und die Briefe, die auf dem Umwege über die nur handschriftlich vorhandene Geschichte der Bischöfe von Chur von P. J. Ladurner auch in die Geschichte des Bistums Chur von Dr. J. G. Mayer Eingang gefunden haben, natürlich in der der Erzählung angepaßten sehr gekürzten Fassung. (Man vergleiche Mayer I, 500 f. mit Nr. 18, 20 und 22.) Allein die so benützten Briefe gehören bestimmt nicht dieser, sondern einer anderen, und zwar mit ihr nicht völlig übereinstimmenden Sammlung an, wie das Zitat bei Plattner und ein Vergleich der Darstellung des Streites zwischen den Bewohnern von Poschiavo und Tirano bei Mayer mit den hier nicht mitgeteilten einschlägigen Briefen beweist.

Der Umstand, daß die Mehrzahl der Briefe den Reiz der Neuheit für sich hat, dürfte in Verbindung mit der Mannigfaltigkeit ihres Inhaltes, der, wie schon ein flüchtiger Blick auf die Übersicht zeigt, fast von Brief zu Brief wechselt, die Veröffentlichung auch der durch die vorgenommene Amputation sehr verkleinerten Reihe ebenso rechtfertigen, wie sich erwarten läßt, daß sie die volle Aufmerksamkeit des Lesers finden werden. Zu seiner Unterstützung sind die Eigennamen im Register mit Erläuterungen und Literaturnachweisen versehen worden.

Inhaltsübersicht.

Absender und Empfänger	Datum	Nr.	S.
Bischof Heinrich an die Gemeinde Scheid . . .	1494 Juni 29.	1	259
Bischof Heinrich an Graf Johann v. Sonnenberg	1494 Juli 1.	2	259
Bischof Heinrich an Ammann u. Rat von Davos	1494 Juli 11.	3	260
Bischof Heinrich an den Domdekan u. Schulherr	1494 Aug. 28.	4	260
Bischof Heinrich an Hans Grimel in Mailand .	1494 Sept. 11.	5	262
Bischof Heinrich Vollmacht für Grimel . . .	1494 Sept. 11.	6	263
Bischof Heinrich an Hans Planta	1494 Sept. 27.	7	265
Nann Planta wird Podesta von Poschiavo . .	1494 Sept. 27.	8	265
Bischöfl. Räte an den Podesta von Poschiavo .	1494 Sept. 27.	9	265
Bischof Heinrich an K. Mitterhofer in Glurns .	1494 Nov. 7.	10	266
Bischof Heinrich an Benedict (Fontana) . . .	1494 Nov. 7.	11	266
Bischof Heinrich an K. Schuster in Mals . .	1494 Nov. 11.	12	267
Vollmacht für den Dompropst		13	267
Bischof Heinrich an Richter und Gewerke in Buffalora und Münstertal	1495 April 7.	14	268
Bischof Heinrich an den Bergrichter K. Butetsch	1495 April 7.	15	268
Bischof Heinrich an Hans Planta	1495 April 7.	16	269
Bischof Heinrich an Hofherren Maximilians .	1495 Aug. 8.	17	269
Bischof Heinrich an König Maximilian . . .	1495 Aug. 14.	18	270
Bischof Heinrich an den Vogt in Sargans . .	1495 Aug. 22.	19	271
Bischof Heinrich an den Erzbischof von Mainz	1495 Sept. 9.	20	272
Bischof Heinrich an den Verweser in Sargans	1495 Sept. 17.	21	273
Bischof Heinrich an die Innsbrucker Regierung	1495 Okt. 12.	22	274

1. *Chur 1494 Juni 29.*
Ablehnung des Gesuchs der Gemeinde Scheid um Ausfertigung
des Lehenbriefes über eine ihr schon von Bischof Ortlieb zu
Erbrecht geliehene Alpe.

[fol. 45] Hainrich etc. an die einunger und gmaind zů Scheid.

Unsern grüss zůvor. Lieben besonderen. In ingangs unsers stifts ist unns von uch und etlichen den unsern zu erkennen geben, das der erwirdig unser lieber vorfar wylend bischoff Ortlieb úch die allpp etc. zu erblehen gelihen hab, darumb wir von úch ervordert syen, den erblehenbrieff uffzurichten. Dwil ir den erschatz damit ir mit gemelten bischoff Ortlieb uberkomen sind, zu geben und bezallen genaigt und urbittig syen, haben wir sölh sach an unser capitel langen lassen und begert, den erblehenbrieff zů besigelen etc., die sich nun gewidert und zu besigelen abgeschlagen haben, vermainen, das úch sölh allpp zu dhainem erblehen verlihen sye. Si haben auch nie darin, wie sich gebürt, verwillget. Dwil wir aber grund und abredung der sachen nit bericht, sonder úch, so vil an uns ist, gnüsam und vollkommen ußtrag und uffrichtung der brieff, nach dem sich gepürt, zu thün, genaigt syen, damit wir gegen úch unverdacht, sonder entschuldigt syen, haben wir uch des im besten nit wollen verhalten, úch dar nach verrer wissen darin zu schiken. Datum Chur in die Petri et Pauli 1494.

2. *Chur 1494 Juli 1.*
Bischof Heinrich schickt dem Grafen Johann von Sonnenberg
die Vorladung gegen dessen Widersacher, den Herrn von Schel-
lenberg, zur Begutachtung.

An Johannis grafen zů Sonnenberg.

Unser fraintlich dinst zuvor. Wolgeborner lieber her öheim. Wiewol wir diser zyt mit gar vil schwären unsern anligenden hendelnn beladenn syen, so haben wir doch der k. k. M.^t commiss in dem handel entzwüschen úch ains und herrn von Schellenberg anderstails uff uns usgangen als derselbigen k. M.^t gehorsamer uch wilfarung zu thünd angenomen und ain citatz ußgen laussen, wie ir die by disem unserm botten empfah[en]^{a)}

werden, der mainung, uch die nach irm [in]haltt angenehem sein. Und haben uss vil ursachen dieselbigen nach úwern anzeigen uß zügen laussen nit a[...]funden der zuversicht, uch dhainen nachtail gebêren, [als] wir dan núzermal bericht sind. Ob uch aber [die citatz] an her von Schellemburg gestelt dieselbige [im zu] presentieren nit geliept were, mögen ir den botten verhallten und widerumb zü uns sendenn. Datum Chur zinßtag nach Petri et Pauli 1494.

a) Hier wie im folgenden fehlen Buchstaben, weil der Blattrand verletzt ist.

3. [fol. 45^v]

Chur 1494 Juli 11.

Bischof Heinrich mahnt mit Beziehung auf den vom letzten Bundestag wegen des Weglohns über den Albula gefaßten Beschluß Ammann und Rat von Davos von Eingriffen ab.

Hainrich etc. *an* aman und raudt uff Taufaus.

Unsern grüß zuvor. Lieben und getrüwen pundtsgnossen. Wir haben úwer schriben von wegen des weglons uff dem Älbel mit sinem innhalt vernomenn. Und als uff nechster versammlung der Dryen Pundt raudtsbotten allhie zu Chur versamnet der vest unser getrüwer Rudolf von Marmels, unser vogt uff Griffenstein, in der sach zu handeln verordnet wass, der aber domals anligender unser und unsers stiffts geschëfften in Puschglaff zü reytten gesandt und nochmalen, als wir bericht syen, nit anhaimsch ist, so derselbig unser vogt inlendig wirdt, wellen wir daran sein, das sölhem abschid, domalen von der Dryen Púndt raudtsbotten gemacht und als wir darin verwilgt haben, gelept und nachgangen werd. Und begern hieruff an úch mit sonderem ernst, uns und die unsern by sölhem rüwig beliben laussenn und wyter dhain núwring vorzunemen, als wir uns des und alles güts gantzlich zu úch versehen und in allen zimlichen dingen vergleichen wellen. Datum Chur an sanct Placiti und Sigisberti tag anno etc. 94.

4.

Tamins 1494 August 28.

Bischof Heinrich teilt dem Domdekan und dem Domschulherr seine Ansicht über die Durchführung der Bestimmungen des mit dem Kaiser eingegangenen Anlasses und die von Hans Planta vorgebrachten Wünsche mit.

Hainrich etc. *an* Cunrat von Marmels techen und S. Berner schulher.

Unser fraintlich grüss zuvor. Wirdigen gaistlichen, besonder lieben andächtigen. Wir haben úwer schriben by dem botten vernomen, den anlass und hanndel k. M.^t und uns berúrend. Und als verre wir bericht syen, gibt der anlass zü, das von erst artikel und fragstuk gesetzt, darnach die kuntschafften, wie sich gepúrt, durch den notary uffgenommen und die fragstuk von yeder parthy gesetzt und ingelegt, in verhörung der zügen ordenlich gehalten werden. Und darnach sollen die kuntschafften beschlossen dem bischoff von Costentz úberantwort werden, der alsdanne uff dem tag, der durch úch und dem notari furgenommen wirdt, baider parthyen clag antwort etc. verhören und sich zu rechtlichem spruch der kuntschafften gebruchen und ansehen sol. Ist unser mainung, ir wellen den anlass, der nach form des gemainen rechten und nit nach landspruch verstanden werden sol, ansehen, demselbigen nach sinem innhalt geloben und vollg thün. Wir sennden uch auch hieby ettlich privilegia und brieff, so vil wir der gehalten mögen, wellen auch inlegen und nach uswisung des anlass in geschriff verfassen laussen, was ir dann zü Furstenburg vinden darzú dienende, wollen auch nit verhallten, als ir danne zu handelen gnügsam und wol bericht syen. Und so aber die löff by úch also schwêr und sorgklich angefangen, ist unser mainung und wer uns sonder gevellig, so die kuntschafften ietz verhört und beschlossen wurden, den andern tag nach dem kúnfftigen winter anzüsetzen uff ain zyt, úch am fugklichsten zü sein bedunkte, an die malstat im anlaß anzaigt. Des notari und sines gesellen halb könden wir nit vor sin, die lifrungen zü bezalen, auch irn sold zü geben. Jedoch sollen sy besöldt und gelifret werden von k. M.^t und uns also, das wir zu baider seyt sy gemainlich und wissentlich, dhain parthy on wissen der anderen, zimlichen usrichten und bezalen, dwil doch sölhs uff baider parthyen [fol. 46^v] kosten beschehen. Und was sich uns zü geben gebirt, sol der probst bezalen, alles uffgeschriben werden, damit unsers gotzhus lút nach irm anzahl hienach zu bezalen auch angestrent mögen werden. Der zügen halb, die gotzhuslút syen und von úch zu sagen gestellt werden, vermainen wir, das die gelifret und nicht belonet wer-

den. Was aber usserthalb dem gotzhuß, die uns nicht verwandt wêrn, gestellt wurd, die sölden, ist es landsbruch, zimlichen gelifret und belont werden. Mit dem Planten zu handelen ist uns nit wol gemaint, ime vil verschribung zû thün. Yedoch wellenn in der sach handelen, wie úch güt bedunkt und ir vermainen, uns und unserm stiftt nutzlich und erlich zü sein. Sennden úch hieby ettlich copyen siner brieff, úch daruß haben zü erlernen. Wir wêrn wol genaigt, im die postestari zu lyhen so verre, ob er die selbigen nit wurde hallten und regieren, wie sich gepürt, wir inne von iar zü iar möchten enderen^a). Wurde uns dann ettwas von lehen ledig, wollten wir in auch in gnaden bedenken und wie ander gefurdert haben. Und ob der k. handel lut des anlass nit fürgang gehalten mag, wellen beschluss darinne thün, wie uch gut bedunkt, und uch widerumb zum furderlichsten heruss fertigen. Datum Tamens XXVIII. augusti anno etc. LXXXVIII.

^a) Vgl. dazu Nr. 7 und 8.

5. [fol. 47]

Chur 1494 September 11.

Bischof Heinrich ersucht und bevollmächtigt zugleich den Johann Grimel, Vertreter der Ravensburger Gesellschaft in Mailand, die ihm vom Herzog bewilligte Pension für ihn in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.

An Hannsen Grimel der gesellschaft von Ravenspurg legerherr zü Mailand Hainrich.

Unsern gruss zuvor. Lieber besondrer. Der durchlüchtig hertzog Johanns Galeatz etc. zü Mayland ist uns alle iaur und iedes insunder uff wyhennêcht tusend maylesch pfund pension schuldig zü geben. Und so wir ye zü zyten unser botten darnach senden, begibt sich von wegen des hertzogen geschêfft, das dieselbigen unser botten vil zyt warten und die múnzt zû rineschen gelld bringen müssen, darumb uns der hertzog gebetten hat, ainen glaubhafftigen mann zü Mayland wonend, zu bestellen, der an unser statt und namen sölh pension innême. Auch begibt sich yewylen, das uns der hertzog an obgeschribner pension sy den oder anders gêbe, die aber uns nit füglich sind. Und hierumb ist unsere gar ernstlich bitt und beger

an dich, du wellest uns zû gevallen und dinst in [fol. 47^v] namen din und diner gesellschaft sollich mü uffnemen, uns obgemellt pension die tusend pfund uff wyhennecht schirst komend gevallend innemen, den hertzen und wen mer noudt ist, darumb in unserm und diner gesellschaft oder dinem namen quitieren, als wir dir dann des gantzen gewalt und macht lut ains instrumentds hieby gebunden geben und bevolhen haben, wellest auch dem hertzen oder an siner statt sinem secretarien Bartholomeo Chalco den andern brieff, an sin gnad sagennd, überantwurden, darinn wir sinen gnaden schriben lassen, dir sölh bevelh gethon haben und das sin gnad dir gantzlich in der sach als uns selbs gelauben welle. Und ob dir yewylen von sinen gnaden oder irn anweldten ettwas kawffmanschatz zü nemen gefellig wêr, möcht du thun und inen das zûsagen. Und ob dir also solhs zû thûn, als wir dich bitten, anmüttig sin wil, wellest uns hierussem sölh pension an gold zu bezaln verschaffen, nachdem und sich sölh summ treffen wirdt. Das wellen wir gegen dir sampt der belonung in gnaden erkennen und vergleichen. Antwort etc. Datum Chur XI. septembris 1494. Grichtsigel.

Dem ersamen unserm etc. Hannsen Grimel, der gesellschaft von Ravenspurg anwalldt zü Mayland.

6.

Chur 1494 September 11.

Der Magister Heinrich Gabertül von Werdenberg beurkundet, daß Bischof Heinrich von Chur mit der Besorgung der ihm vom Herzog von Mailand gegebenen Pension von 1000 Pfund den Vertreter der Handelsgesellschaft von Ravensburg in Mailand Johann Grimel betraut habe.

Instrumentum de quo supra sequitur etc.

In nomine domini amen. Anno a nativitate domini MCCCC LXXXIII, indicione XII, pontificatus sanctissimi in Christo patris domini Alexandri etc. pape sexti anno tercio, mense septembri, die XI, in curia Curiensi provincie Maguntinensis et illic in aula episcopali in mei notarii publici ac testium subscriptorum presencia personaliter constitutus reverendissimus in Christo pater et dominus dominus Heinricus baro de Hewen

episcopus Curiensis pro se ipso citra tamen procuratorum suorum per eum hactenus quomodolibet constitutorum revocationem et omnibus melioribus via iure modo causa forma et effectu, quibus melius et efficacius potuit et debuit, fecit et constituit providum virum Joannem Grimel de Alania, factorem et negociatorem societatis mercatorum in imperiali opido Ravenspurg, in inclita urbe Mediolani agentem, iustum legitimum procuratorem et negociorum infrascriptorum gestorem ad ipsius domini [fol. 48] constituentis nomine et pro eo pensionem, summam librarum imperialium mille, sibi de anno domini minoris numeri nonagesimo quarto et circa finem eiusdem anni prope instantis debitam seu debendam ab excellentissimo et illustrissimo principe et domino domino Joanne Maria Sforzia vicecomite, duce Mediolani etc., domino suo graciōso, suisque consiliariis seu officialibus petendam requirendam levandam et imburseandam illamque bona securitate ad manus et potestatem sui domini constituentis transmittendam et presentandam, superque huiusmodi pensione, dum soluta fuerit, quietandum et liberandum et singula alia necessaria in premissis faciendum dicendum gerendum et exercendum, que unicuique per omnia in et circa premissa et similia a lege vel canone fuerint quomodolibet concessa et quod ipsemet dominus constituens verisimiliter faceret aut facere posset, si premissis presens personaliterque interesset, promittens insuper idem dominus constituens per fidem suam, se ratum gratum atque firmum perpetuo habiturum totum id et quicquid per dictum procuratorem suum constitutum actum dictum factum gestum procuratum seu quomodolibet ordinatum fuerit in premissis. Super quibus omnibus et singulis idem dominus constituens sibi a me notario publico infrascripto unum vel plura publicum seu publica fieri atque confici petiit instrumentum et instrumenta. — Acta fuerint hec anno indicatione pontificatu mense die et loco quibus supra presentibus ibidem egregio viro domino Johanne Brendlin in decretis doctore nec non nobili et discreto viro Joanne dicto Schramhaus armigero et Paulo Rasore testibus etc.

Et ego Henricus de Gabertül de Werdenberg artium liberalium magister etc.

7. Hannsen Planten von Zernetz ist geschriben by Köbelin aigner bottschafft in vigilia exaltacionis crucis etc.^{a)} sich heruss mit sinen brieffen zü verfiagen und die potestary in Puschglauff anzünemenn. Et non comparuit nihilque respondit etc.

^{a)} 13. September.

8. [fol. 49] Puschglauff.

Nann Plant ist angenommen zü ainem potestat von minem herren dechen und mir sambßtag vor Michahelis^{a)} anno etc. LXXXIII., ain iar bestellt. Doch ob er sich nit hiellt, als er sol, mug min gnediger herre im abkünden. Und hat geschworn ainen aid etc.

^{b)} 27. September.

9.

Chur 1494 Oktober 26.

Die bischöflichen Räte teilen dem Podestà in Poschiavo in Beantwortung seines Schreibens an den Domdekan mit, wie es der Bischof mit dem Betrieb des dortigen Bergwerks gehalten haben will.

Nann Planten potestat in Puschglaff.

Unnser fraintlich grüß züvor. Vester besonner lieber fraind. Uwer schriben, dem thümdechen gethan, von wegen der schmeltzhitten in Puschglauff entzwuschen dem Martinell und dem Stúdlin haben wir an unsern gnedigen herren langen laussen und ist sin gnad bericht, das sölh zitt sinen gnaden züstee. Darumb wellen das recht anstellen und vur sin gnad oder ir rädte wysen. Ist siner gnaden sonder und ernstlich mainung und das ir getrúwen vleiss in dem perkwerk haben, daran sin, das güt manzucht und ordnung gehalten werd. Ob dann yemand wer, der gern empfahen wellt, dem wellen nach pergkerks recht lyhen in Bernina und in Puschglauff und in schriben, doch dem Studly an sinen gerechtikaidten, die er vormaln hat empfangen, on schaden. Sin gnad hat ouch niemand gefrygt der fron und wil, das die fron geben werd allenthalb. Umb den wechsel mecht sin gnad etlich anzal iar die gewerken wol fryen. Hierinn wellen getrúlich handeln, ist unsers gnedigen herren ernstlich mainung und geschefft. Datum Chur 26. octobris 1494.

Unsers gnedigen herren von Chur rädt und anwäldt.

Item im ist auch in ingelegtem zedel geschriben mit den Puschglafer daran zü sin, min gnediger herr bezallt werd on verziehen. — Des glich den Puschglafer.

10.

Rüti 1494 November 7.

Bischof Heinrich gibt dem Besitzer eines Lehenhofes bei Glurns den Auftrag, die zu diesem gehörigen Güter und Gülten aufzunehmen und das Verzeichnis einzuschicken.

An Casparn Mitterhofer Glurns Hainrich etc.

Unsern grüß zuvor. Ersamer besonndrer lieber. Als wir dann den Milentzhoff mit recht an uns gezogen und den halben hoff us gnedigem willen, so wir zu dir tragen, dir lut ainer abredung gelihen haben, damit wir aber sölh brieff der lehen schafft statlichen mögen uffzurichten verschaffen. Als sich nu mer zu thünd die schwären löff erhayschend, so begern wir gar mit sonderm ernst an dich all höff stuk güllt und güter, so in gerürten hoff gehörn oder gehören sollen, sampt irn currentzen uffzuschreiben und dich darumb aigentlich erfahren, uns oder unsern rädten die gen Chur zu senden und, ob du des gantzen hoffs güter nit wissen hettest, sonder allain dinen und der dinen tail zum halben hoff gehörig, uns dieselbigen in geschriff überantworten und des nit verzyhen. Das wollen wir sampt der billichaidt gegen dir gnediglich erkennen und uns zu dir gentlich versehen. Datum Rüti VII. novembris anno etc. LXXXIII.

11.

Rüti 1494 November 7.

Bischof Heinrich beauftragt den Hauptmann Benedict [Fontana], die Schulden des Dompropstes an ihn aufzuschreiben und das Schloß [Fürstenburg] gut zu bewachen.

Hoptman Benedikten Hainrich etc.

Johannes Wamns bropst etc. hat uns der zwayen vergangen iauren raitung gethon, daby er uns ob II^o mark Perner schuldig belipt inhalt der spanzedel. Und damit wir auch wissen haben, wie und in was gestalt wir solher usstendiger summ gelts hebllich syen, so begern wir an dich, von im erkunnen und sin schulden in geschriff zü nemen, die laussen vor dir gychtigen [fol. 50]

und uns alsdann sölh geschrift züsündest, damit wir, wie es sich begeben wurde, das unser wissen inzuziehen. Auch wellest das schloss mit wachtern wol versorgen, daran wir dhain mangel haben. Ist unser ernstlich mainung und bevelh. Datum Rüti VII. novembris 1494.

12.

Rüti 1494 November 7.

Bischof Heinrich verlangt von einem Einwohner in Mals Rückgabe eines Pfandbriefes. – Anschließend (nº 13) eine Vollmacht für den Dompropst, einen Hof (wohl als verfallenes Lehen) einzuziehen.

Casparn Schüstern zü Mals Hainrich etc.

Unsern grüss zuvor. Lieber besonndrer. Nachdem etlich diner vorderenn ainen zins XVIII. mut gúlt, die nun an dich komen sind, umb funfftzig rheinisch guldin von unserm stiftt verpfendt haben und aber sölh verpfandung unzimlich und der übernutz nunner der hoptsum sich vergleycht, dardurch wir, wa uns das nit gütlich nachgelaussen wirdt, dich rechtlich zü ersúchen gersucht werdenn, des wir aber vil liber vertragen sin wolten, begern wir an dich mit sonderm vleiss, du wellest sölh verpfandung als ungebürlich bedenken, uns den hoptbrieff umb die gemellten gúlt XVIII mut gütlich herussgeben und uns den zins fúro vervolgen laussen. Ob aber der übernutz sich den L fl. hoptgüts nicht vergliche, wellen wir dir noch raitung gnúgsamm erstattenn. Und wiewol wir uns des gegen dir zu thün der billichaidt nach gantzlich versehen, begeren wir din schriftlich antwurdt. Datum Rüti VII novembris 1494.

13. Item dem bropst ist geben ain mandat und gwallt, das er in namen mins gnedigen herren den Torggelhoff rechtlich an sich ziehen múg und vellig machen. Und was er darinn thút, sol min gnediger herr stät hallten etc. in meliori forma. Doch sol der bropst sölh recht triben uff sin kosten on mins gnedigen herren schaden etc., als er das vor den rädten zugesagt hat.

Techen Wolffray vicari etc.

14.

— 1495 April 7.

Aufforderung, das Silber trotz der für einige Jahre bewilligten Wechselfreiheit an den bischöflichen Münzmeister abzuliefern.

Anno etc. LXXXXV.^{to.a)}

Hainrich etc. *an die* richter und gwerken im Púffenlar unnd Münstertal.

Unnser gunstlich grüss zuvor. Getrúwen ersamen besonder lieben. Als wir úch uss sondern gnaden etlich iaur in unseren berkwerken wechsel fry gezellt haben mit dem underschaid, ob wir in unser kamer und múntz in denselbigen iarn silbers notturfftig wern, uns das in zimlichem gellt, wie ir von andern lösen möchten, vir ander zu verfolgen lassen, kompt uns warlich vir, wie ir úch des diser zyt gegen unserm múntzmaister zú thún sperrend und setzend, das uns zemaal an úch befrembdt und unbillicht. Begern an úch und wellen, das ir unserm múntzmaister zu unser múntz silber umb sin gelt fúro rúwiclich volgen lassen und gedihen. Wa ir das nit thätet und uns verrer zú clag keme, wurden wir zu dhainem gevallen annemenn und wyter darinn handeln, wie uns gebürte, des wir doch lieber vertragen sin wellen und úch die iar der fryhaidt gnediclich rúwig laussen. VII. aprilis.

15.

— 1495 April 7.

Befehl, den Inhaber der Michaelsgrube am Buffalora gegen unberechtigte Eingriffe zu schützen.

Hainrich *an* Casparn Butetsch bergkrichter.

Lieber getruwer. Uns hat virbringen laussen Johannes Frech, unser raudt, wie er in unserm bergkwerch Puffenlar sanct Michels grüb, die verlegen was, von dir als unserm bergkrichter empfangen hab nach berkwerks recht, darinne im aber etlich intrag thún, als er vermaint unbillich. Ist unser mainung und wellen, wo dem also ist, als uns virgeben, das du gemellten Frechen in gwer und nutz der gerúrten grúben setzest, ob aber ymand besser recht darzü haben vermainte, demselbigen wider

a) Ist auf fol. 51 Überschrift für alle folgenden Briefe.

inn alßdann nach berkwerks recht vor dir recht ergen lassest.
VII aprilis.

16. — 1495 April 7.

Befehl an den Richter von Ardez, eine bei ihm eingereichte Klage nach Münster zu weisen.

Hainrich an Hansen Planten, richter zü Stainßberg.

Lieber getrüwer. Als Caspar, Albert Jann sun, Claw Rempin vir dich rechtlich erfordert hat von wegen ains güts, so gen Münster gehörn sol, und auch baid parthyen dahin gehörig sind, als unns virgeben ist, wellest darinn, wa dem also ist, stillston unnd gen Münster wysen, unns sunst an unsern herlichaidten und gewondhaiten on schaden etc. VII. aprilis.

17. Chur 1495 August 8.

Bischof Heinrich verlangt von den Empfängern des Briefes Auskunft darüber, wie es sich mit den von ihren Leuten angedrohten Feindseligkeiten bei der Rückkehr aus Italien verhalte, und fordert die Unterdrückung solcher böser Absichten.

Hainrich von gottes gnaden verweser ze Chur.

Unser früntlich grus zuvor. Edlen und strengen, besondern lieben fründ. Als wir núwlich von künigklichem tag zu Wurms gehalten abgeschiden und anhaimsch worden, sien wir von den unsern warlich bericht, die úwern, so mit úch in namen unsers allergnedigisten herren des römischen kúnigs gezogen, haben etlich trówort frevenlich gebrucht, als ob sie am widerkeren die unsern und die, so uns verwanddt sind, etwas zu belaidigen vermainten, dadurch etwas unruw und widerwill erschollen und, wo dem also were, úch' und den úwern und so ir, des wir doch nit hofen, in Lamparten gedrenngt, die pess in den landen verlegt werden möchten, das wir als der, so r. k. M.^t mit geflissnen diensten nach unnsrem vermögen zu aller zit wertig sin wellen und úch zu aller frúntschaft fruchtberlich entspriessen, von den unsern zu dehainem gevallen hetten. Begern hieruff an úch mit ernst, die úwern zu erkunnen und, [fol. 52^v] was uch darinne begegne, uns zu berichten und den widerwillen abstellen, wie ir dann verrer von dem von Smalstain vernemen werden. Dann

wamit wir der r. k. M.^t zu diensten, úch und den úwern frúntschafft bewisen mögen, sien wir gantz wol genaigt. Datum Chur VIII. tags augsten anno 95.

Fridrichen Capler, Dietrichen von Blümnegg
und Johans von Kunsegg, hoflúten der k. M.^t
in Italien.

18.

Chur 1495 August 14.

Gesuch des Bischofs Heinrich an König Maximilian um Aufhebung einiger ihm nachteiliger Erlasse vom 1. d. M. betreffend das Vintschgau und Festsetzung eines Tages behufs Beilegung vorhandener Streitfälle.

Allerdurchlúchtigster konig etc. E. k. M.^t sien min gehorsam gebet und undertänig willig diennst zuvor. Allergnedigster herre. E. k. M.^t hat uf ersten tag augsten irn pflegern richtern und amptlúten im Vinsgów, da min gotzhoslút sitzen, als ich bericht bin, geschefft gethan, das dann, als ich und die minen vermainen, wider unser fryhait und alt herkomen ist. Und so mit E. k. M.^t und irn stathaltern zú Insprugg ich dem anlaß umb austrag aller spenn und irrung vormaln gestelt und wir uns zu baider sit veraint haben, in allen sinen innhaltungen und artikeln zu geloben und nachzukomen ain abredung getan, ist an E. k. M.^t min demútigist bitt, die welle sölich geschefft, wider die minen und ir harkomen usgangen, gnediglich abstellen und umb hinlegung aller spenn und irtung minen lieben frúnd bischof Thomasen zu Costantz vermögen, das der innhalt des anlaß tag ansetzen und nach des innhalt in allweg die henndel für sich nemen und, wie sich gebúr, hanndel, als ich in dann auch, sovern das von E. k. M.^t mir gnediglich kunt thon wirt, bitten wil und gegen E. k. M.^t mich aller billichait in ganczer undertenigkait bewisen und gegen got und im zit willig und undertenig verdienen. Datum Chur fritag vor assumptionis Marie anno 95.

E. k. M.^t underteniger caplan

Hainrich bischof zu Chur.

19.

Chur 1495 August 22.

Bischof Heinrich lehnt die Forderung des eidgenössischen Vogtes von Sargans, über die Geistlichen dort und im Oberland wegen bestimmter Vergehen urteilen zu dürfen, ab und verspricht seinerseits gegebenenfalls schnelles Gericht.

[fol. 53] Unnsern gunstlichen grus. Ersamer wyser lieber besondrer. Unns haben die strenngen vesten fúrsichtigen und wysen unnser lieb und güten frúnd ratzboten von stett und lenn- dern gemainer Aidgnosschafft, so nechst zu tagen by ainandern zú Baden versamnet gewesen sind, schriben tûn, wie sy vernomen haben, unnser priesterschafft den irn im Obern und Sanagasar land umb frevel geltschulden und weltlich sachen vor ir lieb vögten und amtblúten sich recht zu geben und nemen sperren, uns gebetten den priestern sölichs nachzulassen innhalt der geschriff. Nun haben wir mit unser priesterschafft bishar nichtz núws mit bott oder verbott fúrgenomen, sonder unserm verpflichtet und ordnung, so von den bápsten und hailigen vëtter im rechten yewelten geordnot und gesatz ist, inen zu halten verkúnt und offnen lassen, denselbigen zu geleben. Und als wir ye genaygtz willens sien, mit gemelten unsern lieben frúnden, gemainen Aidgenossen, gút nachpurschafft halten und uns aller zimlichait nach gebúrlichen henndeln in aller lieb und frúntschafft zu bewisen, ist unser gar ernstlich beger an dich, du wellest unser priesterschafft in diner verwes rúwiglich beliben lassen, recht vor uns zu geben. Wellen wir verschaffen, das den clegern gegen inen fúrderlich und uffrecht recht vor unnserm stab ergee, uns auch zu wissen tûn die zit, so gemelt unser lieb frúnd die Aidgenossen zu tagen versamnet und wahn die komen. Sodann wellen wir inen davon schriben oder unser botschafft zú in sennden und understan gütlich zu vertragen und uns gegen inen aller billichait flissen. Das wellen wir uns zu dir versehen und gunstlich beschulden. Datum Chur samstag vor Barthlomei anno 95.

Ulrichen zum Brunen, vogt in Sanaganserland.

20.

— 1495 September 9.

Bischof Heinrich ersucht den Erzbischof von Mainz, der ihm den Auftrag des Königs und der Reichsfürsten übermittelte, seine Nachbarn wegen Werbungen (für Frankreich) an ihre Pflichten gegen das Reich zu mahnen, daß er dieser Aufgabe enthoben werde.

[fol. 54] Hochwürdiger fürst. Euer fürstlich gnad sien unser willig bereit dienst zuvor. Gnediger herr. Unns langt an, wie die r. k. M.^t, auch curfürsten und fürsten, unser allergnedigsten gnedig und lieb herren, uns etlich werbung an unser nachpuren zu tünd, das sich die dem hailigen römischen rich under tenig und gehorsam bewisen, den abschiden uf des richs tag zu Wurms beslossen lebten, verordnet haben, doruff uwer gnad uns bevelh tun sölle. Nun haben wir von wegen der diennst und gehorsame k. M.^t und dem hailigen rich bewisen gegen denselben unsern nachpuren, auch den unsern gar vil unwillens erlangt, die sich in den loffen under inen und by uns swår in aller widerwertigkait ufrür und ungehorsamlich erzaigen und der mertail mit gwalt sich täglich erhebt und stercket dem könig von Frankrich mit merglicher anzal irer lút zu hilf und rettung zuziehen, úber das wir auch unser stift lút und verwandten der Dryen Púndt den unsern by lib er und gút dem könig von Frankrich zú dienen verboten, des wir euer gnad im besten nit verhalten wellen, uns, wo des not sin wirt, zu enntschuldigen. Besorgen wir durch söllich anbringen, wie das villicht gnedig und frúntlich sin mag, grössern unwillen uf uns zu laden. Zu was schaden nachtail und sorgvaltikait uns das raichen wurde, mag euer gnad uß vil ursachen wol ermessen. Bitten euer gnad hierumb gar ernstlich und vlissig, die welle söllich unser anligen bedennken und verhelpen, das söllich geschefft uf uns ongesumet gnedigclich abgestellt werden. Wa aber das ye nicht sin mag und wir des ye nit entladen mogen werden, des wir doch nit verhoffen, sol uns nicht irren und, was uns daruff enntspriessen mag, gedultig erwarten, wiewol wir gedennken, wo wir des unsern enntsetzt wurden, des von iemand widerumb zu erlangen. Euer gnad well uns und unsern stift in dem und anderm gnedigclich bevolhen haben. Das wellen umb euer gna-

den wir undertenig und willig verdienen. Datum mitwuchen nach nativitatís Marie anno 95.

Hainricus von gottes gnaden bischof zu Chur.

Dem hochwirdigen fursten und herren herrn Berchtolden der hailigen kirchen zu Mentz ertzbischof, des hailigen römischen richs in Germanien ertzkanzler und curfursten, unserm gnedigen herren.

21.

Chur 1495 September 17.

Bischof Heinrich fordert die Verweser des Sarganser Landes auf, seinen Vogt auf Gräplang in der Benutzung der zu diesem Schloß gehörigen Fischerei nicht zu stören.

[fol. 54^v] Hainrich von gottes gnaden bischof zu Chur.

Unser gunstlich grús zuvor. Ersamen besondern lieben. Unns hat zu erkennen geben unnsere lieber getréwer Hans Fridrich Hewer, unser vogt zú Greplen, wie ime der lantvogt zú Sanagans understanden habe, in die vischentzen, so dann von alter her unnsere slos Greplen zugehört hand, intrag und irrung zu thún, und deshalb ime ainen smach, des wir uns zú im nit versehen hetten, uns auch nit zwivelt, unsern lieben frúnden den Aydgenossen in treuwen laid sie, erzaigt und bewisen. So uns nu sóllich vischentz unnsere slos Greplen zugehört und wir die, wie er die bisher gebrucht hat, in gewer und altem herkomen also in gebruch haben, dero rechtlich noch sunst nie entsetzt sind, haben wir ime bevolhen, die fürohin also zu bruchen und ze halten. Demnach begern wir an úch ernstlich bittende, ir wellen gemelten unsern vogt unser vischentzen, wie wir des recht und bisher in bruch gepflegen haben, lassen bruchen und uns der one recht nit also enntsetzen. Wa ir aber das ie nit maintainen zu tún, wellen wir mit úch des zu recht, wa das billich ist und uns gebúret, fúrkomen. Und wiewol wir úch des vertruwen, uns one recht des unsern nit zú entsetzen, so begern wir doch des úwer verschriben antwort by dem boten. Datum Chur donstag nach exaltacionis sancte crucis anno LXXXXV.

Den ersamen unsern lieben besondern den verwesern in Sanagansar land.

22.

Chur 1495 Oktober 12.

Bischof Heinrich lehnt den von der Innsbrucker Regierung brieflich gemachten Rechtsvorschlag ab und verlangt Einhaltung des mit ihr vereinbarten Anlasses.

[fol. 55] An die k. stathalter und ret zů Insprugg.

Unnser willig diennst und fruntlich grůs zuvor. Erwirdigen edeln strengen und vesten besonner lieb frůnd. Wir haben ewer schriben, des datum zů Insprugg samstag nach Bertholomei^a) lut, am XII. tag des monatz september empfangen, inhaltend wa wir zugeben welten, das die kuntschaften offennlich nach gewonhait der grafschafft Tirol und nit nach geschribnen rechten genomen solten werden, ewer lieb und fruntschaft des zu berichten als denn den erwirdigen unsern lieben frůnd Thomasen bischofen zů Costentz umb annemung der sachen verrer haben zu bitten. So wir aber mit rāt wissen und willen unsers cappittels und gotzhawslút des anlaß mit ewer lieb und frůntschafft inganngen sien, wil uns usserhalb desselbigen inhaltungen zu tůn nit gebůren, sonder demselbigen, wie der von wort zu wort heldet, zu geleben, des wir unns zu Worms alweg haben vernemen lassen. Dann der anlaß clerlich zugibt, das ain commissari, von gemelten unserm lieben frůnd bischoven zu Costentz verordnet, den parthien verkůnd und gewalt hab, yedem tail uf iedes interrogatorien kuntschafften zu hůrn, die darnach ufzurichten und, wie sich gebůrt, zu vertigen. Welhs wir aber im anlaß nit inganngen wern und dannocht zu hinlegung der spenn fruchtbar sin wurd, des welten wir uns zu baider sit nach ersehung des anlaß verrer verainen. Derselbigen erbietung und mainung wir noch sien, ewer lieb und frůntschafft mit sonderm ernst bitten, uns by dem anlaß, wie der lút, zu beliben lassen und dem statt zu tůn, auch verrer wider recht, den anlaß und bruch uns und die unsern nit zů betrenngen noch ernůwern. Damit unser zu baider sit undertanen und wir in růw gestelt werden, sol an unns und den unsern in allem dem, so zu frid und růw, auch hinlegung der spenn dienet, nicht abgen. Und wiewol wir uns des unabschleggig zu ewer lieb und frůntschafft ver-

sehen, so begern wir doch des ewer verschriben antwort by dem boten. Datum Chur mentag vor Galli anno 95.

Hainrich von gottes gnaden bischof zu Chur.

a) 29. August.

Register.

(Die Ziffern bezeichnen die Nummern der Briefe.)

- Albula Äbel 3.
 Alexander VI. 8.
 Ardez Stainßberg, Richter siehe Planta Hans.
 Baden im Aargau, Tagsatzung 19. Sie fand laut Abschiede 3, 481 n^o 506 statt 1495 nach Juni 7. Vom Vogt im Oberland ist mehrfach die Rede, aber nicht im Sinne dieses Briefes.
 Berner, S., Domschulherr in Chur 4. Seine Erwähnung erweitert die Angabe bei Fritz Jecklin, Beitrag zur älteren Schulgeschichte der Stadt Chur S. 4 Anm. 1.
 Bernina 9.
 Blumegg Blumnegg, Baden w. Bonndorf, Dietrich v., kgl. Rat 17.
 Brendlin, Johann Dr. 6. Er war mit Johann Henggi und dem Domdekan Konrad von Marmels (s. d.) Statthalter während der Abwesenheit des Bischofs Heinrich am Reichstag in Worms. Vgl. Joh. G. Mayer, Geschichte des Bistums Chur 1, 499.
 Brunnen, Ulrich zum, Vogt in Sargans 19. Er wird nur einmal noch genannt im Abschied vom 1. Sept. 1494 (s. Sammlung der eidg. Abschiede 3, 464 n^o 487), laut welchem er von der Tagsatzung wegen eines Zwistes mit den Frauen von Schännis eine Vorladung erhielt. Er scheint also ein etwas gewalttätiger Herr gewesen zu sein.
 Bünde, die III 20. — Ihre Boten 3.
 Butetsch, Kaspar, Bergwerkrichter 15.
 Capler s. Kapeller.
 Chalco, Bartolomäus, Sekretär des Herzogs Johann Galeazzo Sforza 6.
 Chur 1—3, 5, 11, 17—19, 21, 22. — Bischöfe s. Heinrich, Ortlieb. — Bischöflicher Hof 6. — Kirche 4. — Domstift 20. — Domkapitel 1, 22. — Dekan s. Marmels, Konrad v., Wolffray. — Schulherr s. Berner.
 Davos Taufaus 2.
 Disentis, Abtei, Abt Johannes 10, 14. Johannes VI. Schnagg oder Schönegg aus Schwaben regierte von 1467 bis 1497 VII. 11.; s. F. E. v. Mülinen, Helvetia sacra, 1, 77.
 Eidgenossen -schaft 21. — Tagsatzung 19.
 (Fontana) Benedict, Hauptmann 12. Diese Ergänzung des in der Anschrift fehlenden Geschlechtsnamens ist wohl unbestreitbar. Sie wird noch gestützt durch die Mahnung we-

- gen der Bewachung des Schlosses, unter dem nur die Fürstenburg im Vintschgau verstanden werden kann, auf der Fontana seit 1493 Befehlshaber war. Vgl. Mayer a. a. O. 1, 491.
- Frankreich, König von 20.
- Frech, Johann, bischöfl. Rat 15.
- Gabertül, Heinrich v. Werdenberg, Notar 6.
- Glurns, Vintschgau s. Mitterhofer.
- Der Milenzhof 11.
- Gotteshausleute 4, 18.
- Gräplang Greplen, Burg sö. Wallenstadt, Kt. St. Gallen, Vogt s. Hewer.
- Greifenstein Griffenstain, Burg nö. Filisur, Vogt s. Marmels Rudolf v.
- Grimel Johann, Lagerherr der Ravensburger Gesellschaft in Mailand 5, 6.
- Heinrich VI. von Hewen, Bischof von Chur, August 1491—1509, s. Joh. G. Mayer, Geschichte des Bistums Chur 1, 490 ff.
- Hewer, Hans Friedrich, Vogt zu Gräplang 21.
- Jann Albert und sein Sohn Kaspar 16.
- Innsbruck, Tirol 22.
- kgl. Statthalter in 18, 22.
- Italien 17.
- Kapeller Capler, Friedrich, kgl. Feldhauptmann 17.
- Königsegg Künsegg, Württemberg sü. Saalgau, Johann v., kgl. Rat 17.
- Konstanz Costentz 32.
- Bischof Thomas 4, 18, 22.
- Thomas Barlower J. U. Dr., regierte vom 22. März 1471 bis 25. April 1496. s. E. Fr. v. Müllinen, Helvetia sacra 1, 10. —
- Über seine Tätigkeit als Mittler zwischen König Max und Bischof Heinrich s. Mayer a. a. O. 1, 499. Der im Brief Nr. 18 und 22 erwähnte Anlaß datiert 1469 Juni 4. s. Albert Jäger, Regesten im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 15, 369.
- Lombardei Lamparten 17.
- Mainz, Kirchenprovinz 6.
- Erzbischof Berthold v. 20. s. über ihn Heinr. Ulmann, Kaiser Maximilian I., 1, 294 ff.
- Mals, Vintschgau, s. Schuster.
- Marmels Marmorera, Konrad v., Domdekan 4; s. auch Brendlin.
- Rudolf v., Vogt auf Greifenstein 3.
- Maximilian, deutscher König 2, 4, 17, 18, 20. Vgl. Heinrich Ulmann, Kaiser Maximilian I., 2 Bde. 1884 u. 1891.
- Mitterhofer, Kaspar in Glurns 11.
- Münster im Münstertal 16.
- Münstertal 14.
- Oberland 19.
- Ofen Buffalora Puffenlar, Bergwerk St. Michael Grube 14, 15.
- Ortlieb v. Brandis, Bischof von Chur, 29. Juni 1458 bis 25. Juli 1491. Vgl. dessen Lebensbeschreibung von J. G. Mayer im Jahrbuch des Histor. Vereins f. das Fürstentum Liechtenstein 4. Bd. 115 ff., Vaduz 1904, und Geschichte des Bistums Chur 1, 462 ff.
- Planta, der v. 4.
- Hans v. Zernez, Richter in Ardez 7, 16.
- Nann, Podestà von Poschiavo 8, 9.

- Poschiavo Puschglaff 3, 7, 8, 9.
Über die Streitigkeiten mit denen von Tirano s. Mayer a. a. O. 1, 495 f.
- Puffenlar s. Ofen.
- Rasor, Paul 6.
- Ravensburg, die Handelsgesellschaft v. 6. Ihr Lagerherr in Mailand s. Grimmel. Über diese bedeutende Gesellschaft vgl. G. Schöttle, Ravensburgs Handel und Verkehr im Mittelalter in den Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft 38, 1909.
- Reich, das hlg. römische 20.
— Kurfürsten 20.
— Erzkanzler siehe Mainz, Erzbischof Berthold.
- Rempin, Nikolaus 16.
- Rüti, Kt. Zürich, nö. Rapperswil 11—13.
- Sargans 19, 21.
— Landvogt 21; s. auch Brunnen.
— Verweser 21.
- Scheid, Domleschg 1.
- Schellenberg, Liechtenstein nö. Schaan, Herr v. 2.
- Schmalstein Smalstain 17.
- Schramhaus, Johann, Junker 6.
- Schuster, Kaspar in Mals 12.
- Sforza, Johann Maria Galeazzo 5, 6. Regierte vom 26. Dezember 1476 bis 1494.
— sein Sekretär s. Chalko.
- Sonnenberg, Vorarlberg nö. Bludenz, Graf Johann von 2.
- Stainßberg s. Ardez.
- Stümlin, der 9.
- Tamins Tamens 4.
- Taufaus s. Davos.
- Tirol, Grafschaft 22.
- Torggelhof, der 13.
- Vintschgau Vinsgow 18.
- Wamms, Johann, Propst 11.
- Werdenberg s. Gabertül.
- Wolffray 267.
- Worms Wurms, Rheinhessen, Reichstag in — 17, 20. Über ihn, der durch die von König Maximilian geplante, aber nur notdürftig durchgeführte Reichsreform berühmt ist und vom 26. März 1495 bis Ende August d. J. dauerte, s. Heinrich Ulmann, Kaiser Maximilian I., 1, 300 ff., speziell 337 ff., u. über die Haltung der Eidgenossen s. J. Dierauer, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft 2², 363.
- Zernez s. Planta Hans.

II.

**Appellation von Domherren und Bürgern von Chur
an den Papst. 1453.**

Einleitung.

Wer den Quellen für eine Darstellung der Tätigkeit des Konstanzer Bischofs Heinrich von Hewen in dem von ihm nur als Verweser geleiteten Bistum Chur nachgeht, wird schnell zur Erkenntnis kommen, daß sie ungemein spärlich fließen. Dieser schon von Eichhorn bemerkte Übelstand ist um so bedauerlicher, weil die Regierung Heinrichs keineswegs in normalen Bahnen sich gehalten hat. Infolgedessen gewinnt das nachstehende Schriftstück eine erhöhte Bedeutung, die auch dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt wird, daß es von entschiedenen Gegnern des Verwesers herrührt. Zwar ist ihm eben deshalb jede Glaubwürdigkeit abgesprochen worden. Dieses vernichtende Urteil wurde gefällt mit Beziehung darauf, daß „das Aktenstück nachweisbar bewußt ausgesprochene Unwahrheiten enthalte“, wofür als einziges Beispiel der inhaltlich nicht genau wiedergegebene Satz: „Wann er hat hye im bistumb nit selb gewycht weder chirchen noch pfaffen“ (s. S. 286) angeführt wird, und ferner auf Grund der etwas seltsamen Schlußfolgerung, daß, weil die Verfasser in diesem Punkte „lügenhafte Angaben machen, man ihnen auch bei den andern keinen Glauben schenken kann“.

Dieses Urteil hält jedoch einer ruhigen Prüfung nicht Stand.

Vor allen Dingen ist die Schlußfolgerung grundsätzlich, weil sie jeder gesunden Kritik widerspricht, unbedingt abzulehnen.

a) Vgl. P. Ambrosius Eichhorn, *Episcopatus Curiensis 1797*. — Johann Georg Mayer, *Geschichte des Bistums Chur*, 1. Bd. Stans 1907. — Conradin v. Moor, *Geschichte von Currätien und der Republik „gemeiner drei Bünde“*, 1. Bd., Chur 1870. — Dr. P. C. Planta, *Geschichte von Graubünden*, 3. Aufl., Bern 1913. — K. Rieder, *Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanx*, 4. Bd., Innsbruck 1930.

Was dann die angefochtene Behauptung wegen der Weihen selbst betrifft, so muß auffallen, daß mit Übergehung aller andern, zum Teil sehr konkreter Angaben gerade diese herausgegriffen wird, um durch sie als an einem scheinbar leicht zu widerlegenden Beispiel die Unehrllichkeit der Appellanten zu enthüllen. Es trifft sich aber insoferne schlecht, weil just dieses Beispiel recht ungeschickt gewählt ist. Zunächst einmal wird nach der in der Widerlegung enthaltenen Auffassung den Beschwerdeführern offenbar eine vorweg kaum glaubhafte und deshalb ihren Zwecken wenig dienliche Behauptung zugeschoben. Zweitens aber kann man die Richtigkeit dieser Auffassung selbst bestreiten. Zum Beweise hiefür sei auf das Wörtlein „hye“ aufmerksam gemacht. Bei genauerer Überlegung kommt man nämlich bald zur Ansicht, daß dieses „hye“ nicht zufällig dasteht, sondern absichtlich und zu dem Zwecke gesetzt ist, um den Inhalt des Satzes zu begrenzen. Der Vorwurf, der dem Verweser gemacht wird, geht nicht dahin, er habe im ganzen Bistum überhaupt keine Pontifikalhandlungen vorgenommen, sondern nur in dem die Beschwerdeführer hauptsächlich interessierenden Umkreis der III Bünde. Und in der Tat stehen auch mit Ausnahme der nicht in diesen Zusammenhang gehörigen Weihe des neuen Abtes von Disentis Johann Ussenprot im Jahre 1448, die übrigens auch von der bezeichnenden Nachricht begleitet wird, daß sie dem Verweser 350 fl. eingetragen haben soll^{a)}, alle anderen einschlägigen Amtshandlungen, von denen man weiß, in Beziehung zu Orten, die außerhalb dieses Gebietes liegen, nämlich Mals und Schnals im Vintschgau, Pfarrei Tirol, Triesen sü. Vaduz und Braz in Vorarlberg^{b)}. Es wäre doch sehr merkwürdig, wenn die Übereinstimmung zwischen dem Sinn jenes Satzes, wie er durch die gewiß nicht allzu gewagte Interpretation gewonnen wurde, und den für uns erkennbaren Tatsachen nur auf einer Tücke der Überlieferung beruhen sollte.

Zu einem noch viel sichereren Ergebnis gelangt man bei einer Nachprüfung der Angaben über die Schlösser Flums, Rietberg, Remüs und Fürstenburg (s. S. 287). Diese Angaben wer-

a) Eichhorn, *Episcopatus Curiensis*, S. 130.

b) Vgl. Rieder, *Regesten* 4, Nr. 10 417.

den entgegen der in den Konstanzer Regesten zuversichtlich ausgesprochenen Erwartung durch die vorhandenen Urkunden nicht nur nicht widerlegt, sie setzen vielmehr deren Inhalt geradezu voraus. An der Mitteilung über Rietberg läßt sich dies besonders deutlich zeigen. Darin wird ganz richtig Hans von Wellenberg als dessen Pfandinhaber genannt. Sein Darlehen an den Verweser betrug aber laut Urkunde vom 6. Februar 1447 600 fl., mit denen die Burg von den Planta war eingelöst worden, und diese Pfandsumme wurde später um die in der Appellation angeführten 300 fl. erhöht. Ganz ebenso beziehen sich auch bei den andern Schlössern die dem Bischof gemachten Vorwürfe auf Maßnahmen aus einer späteren Zeit als der, in die die überlieferten Pfandurkunden gehören. Wenn diese nun durchwegs bezeugen, daß das Domkapitel zu der jeweiligen Handlung seine Zustimmung gegeben habe, so ist damit keineswegs ausgeschlossen, daß diese Zustimmung bei den späteren Vorgängen gefehlt, der Verweser also eigenmächtig gehandelt hat. Und so wird es wohl auch gewesen sein. Auf keinen Fall darf man aber bei einer solchen Sachlage aus der in den Urkunden berichteten Zustimmung des Domkapitels den zum Teil ihm angehörenden Appellanten einen Strick drehen. Es steht daher nichts im Wege, ihren Angaben volle Glaubwürdigkeit beizumessen.

Unabhängig hievon wird aber überhaupt jeder unbefangene Leser den bestimmten Eindruck von der Lektüre der Appellation davontragen, daß der Schwung, mit dem sie verfaßt, und die Entrüstung, von der sie durchglüht ist, nicht künstlich gemacht, sondern ehrlich empfunden sind, daß mit andern Worten die Dinge, die darin berichtet werden, sich wirklich zugetragen haben und keine aus Haß geborenen Hirngespinnste sind. Wie wäre dies auch anders möglich? Man bedenke nur den Charakter des Schriftstückes! Handelt es sich doch nicht um ein politisches Manifest oder ein Libell, in denen man es zu allen Zeiten mit der Wahrheit so genau nicht zu nehmen pflegte, sondern um ein Aktenstück, das bestimmt war, dem Papste vorgelegt zu werden, dem erlogene Geschichten zu erzählen die Appellanten sich unbedingt werden gescheut haben, die gewiß nicht Gefahr laufen wollten, von ihm der Unwahrheit überführt zu werden, wozu er wie kein anderer die Macht und die Mittel besaß.

Alles in allem wird daher an dem Inhalte der Appellation schwerlich zu rütteln sein, sondern man wird in ihr eine zwar einseitige, aber brauchbare und wertvolle Quelle für die Geschichte der auch ohne sie nicht einwandfreien Regierung des Bischofs Heinrich V. von Chur erblicken dürfen.

Chur 1453 Mai 10.

Domherren und Bürger von Chur appellieren gegen die von Bischof Heinrich wider sie erwirkten Bullen an den Papst.

Gleichzeitige Abschrift, Papier, in Wien (B).

Der Schreiber von B hat zu mehreren Stellen Verweise auf das Corpus juris canonici angebracht, die aber als eine dem Originale fremde Zutat hier weggelassen wurden.

Auszüge: In den Regesten der Bischöfe von Konstanz 4. Bd. Nr. 11718 und in der Geschichte des Bistums Chur von Dr. J. G. Mayer 1, 454 mit dem Datum 12. Mai.

In gotes namen amen. Allen den, die disen brief sehend lesend oder hörend lesen, sygi kuntpar und zü wissen, das in dem iar, do man zalt von Crists geburt tusent vierhundert darnach in dem drüw und fünfczigisten am zehennenden tag des mayen und unsers allerhailigisten vatters babst Niclausen babsttümbs im sibenden iare, ze Chur in dem thüm daselbs warend vor mir gefryetten notary und erbern fromen lüten darczü berüfft als zügen die erwirdigen fromen wysen und fürsichtigen thümherren und ettlich burger von Chur, mit namen hyenach benembt: Des ersten herr Johans Ambseller thümbropst, herr Rüdolf von Roschach chuster, herr Johans von Schouwenstain, herr Hartman von Castellmur und herr Hainrich Wurm, alle gephründet chorherren des thümb Chur, Michel Klusner burgermeister und Hainrich Schlumpf vitzthum, rât und burger zü Chur, für sich selber und all ander mithaffter hulder gestimmer und anhangender, gaistlich und weltlich, und sprachend, sy håttend willen zü dingen und ze appellieren für unsern vorgeantten hailigen vatter und den römischen stül von ettlichen überschwäncken bullen und briefen, die da kurzlich zü Veltkirch sind angeslagen,

als dann gesagt wirt. Wider dieselben brief und bullen die obgenanten thümherren und rât von Chur vermainten zû reden, ze sagen, ze fürbringen und zû dingen inn mass, als sy dann in ainer appellacion, die der genant herr Johans thümbropst dozamal in sinen hannden hatt. Deroselben appellatzy lut und sag, von wort zû wort och hyenach ist gestellt, zû dem allerkürtzisten was verfangen. Dieselben appellacien sy mir nachbenempten gefryetten notarien zû lesen und ze offnen gabent, nach der selben uswisung, daruff sy dingeten und appellierten, och darüber kuntschafft und brief begerten, die inan zû irem rechten dienen würdend. Dieselben appellatzi mütung und begerung nam ich nachgeschribner gefryetter notari von des egenanten herr Johans thümbropstz hânnden und las dieselben appellatz und berüffung daselbs offennlich mit mercklicher luter stimme vor mângem biderman, inmass als hyenach geschriben stât:

Siddemmal das appellieren und dingen zû uffenthalt und trost denan, die unrechtiklich beswârt sind, von bápstlichem und kayserlichem rechten verhengt und erfunden ist, hyerumb so berüffen wir úns nachbenembten Johannes Ampseller thümbropst, Rûdolf von Roschach custer, Johans von Schowenstain, Hartman von Castellmur, Hainrich Wurm, gepfründt chorherren der gestift Chur, und och wir Michel Klusner, zû diser zyt burgermeister, Hainrich Schlumpf vitzthum und Jos Allrig vogt, rât und burger zû Cur für úns selb, gemain capittel gantze statt und für all ander unser mithaffter, och für all die, die úns stimmen gehellen und adherieren wöllen, sy sigent gaistlich oder weltlich, und sprechen mit willen und fürsatz ze appellieren von ettlichen untzimblichen bápstlichen briefen und widerumb zû dingen für unsern allerhailigisten vatter den bapst Nicolaum den fünften und für den hailgen stûl zû Rom. Und offnend meldend und erklagend úns vor úch herr der notari und vor anndern herren und erbern lüten yetzamal hie gegenbürtig under ögen, das uns indrot zehen tagen für ist khomen in lanndtmans wys, es sygent ettlich überswânck untzimblich bápstlich brief und bullen von Rom wider úns und ander unser mithaffter und tzû úns verwant herren Hainrichen bischof ze Costencz zû gefallen und zû dienst zû Veltkirch in Churer bistumb angeslagen und verkündt an offner kanzel. Dieselben brief da meldend, als

uns gesagt wirdt, von ainem wider insetzen unser ietzgenanten widerpart und im dartzû ze geben zehen tusent guldin etc. by swâren bapstlichen bannen büssen und penen üns und unsern mithafftern zû bärlicher grosser beswârnisß. Und ob ioch söliche gebott von aim rômischen stul wârend geschehen, als villicht die widerpart vermaint, so glöbend wir doch nit, das das rechtlich sigi geschehen, wir werdend dann anderst underwyst. Dann noch, wann sölhe gebott sind surreptitzysch mit verzwigner warhait durch unwarlich fürbringen ungewyster sach und usserhalb des rechten unredlich mit bösen uffsätzen und vortailen zûgangen und durch unserr widerpart, als got wol waist, zûwegenpracht worden in aim kurtzen zyt, also das wir noch nye niemand von unsern wegen dartzû sind gefordert noch gehôyischet an die ennd, da die bull wider uns ist gedichtet worden, das doch billich wâr gewesen, wann doch nit allain ain söliche hôptige sach uns antrifft, besunnder vil tusent menschen dadurch gehellget werdend, darumb wir dester billicher in verhengknüß sölicher obgemellter untzimblicher bullen soltent berûfft sin worden, das aber nit geschehen ist, als vor stat, darumb wir uns klagen müssent.

Wann aber der egenant herr von Costentz unserm hailgen vatter hat fürgeben, das sich mit warhait nymmer sol erfinden, wann in rechten geschriben stat, ain liegender bitter sölle billichen sines gedichteten fürbringens halb mangel haben, darumb und durch aller nachgeschribner redlicher ursach willen so sind sölich obgemelt bullen wider uns verkündet und ußgeben nit ze halten. Wann uns wirt gesagt, sy sygent nit durch unsers hailgen vatters cantzlyg gefertiget mit billichen dingen, die dann zû sollichem gehôrent. Wir künnet och nit globen, das unser hailger vatter sy habe geschafft zû geben in mass, als sy dann meldent, nachdem und hienach mercklich begriffen ist über söliche gnâdige antburt und vâtterliche wort, die uns sin hailichait vormals durch unser botten hat geben und getan, dero wir hoffent, sin hailichait syg derselben red noch indânck. Darumb so begeren wir, das söliche bullen und gebott hinwiderumb für sin hailichait khomend und wir gegen ainander zû bayden syten under ögen verhôrt werdent, damit das in der sach die warhait gantz erschyn und an tag khöme. Uns wirt och gesagt,

die obgemelten bullen sigent in vil stucken wieder gemainen loff und güten sitten der cantzlyg und des römischen hoffs. Ovch finndt man im rechten, das surrepticzysch unwarlich brief, besunder in gaistlichen dingen kraftlos sind und nyemant binn- dent, sittemmal das sy nit mit recht sind ervolget noch erlanget, als obstat. Darumb sehe ain yedlicher, der dann umb das recht wisse, dieselben obgemelten bullen an und vermerck die aygen- lich nach uswisung gaistlicher rechten. So merckt ainer wol der widerpart uffsatz etc.

Item och hat es sich gefügt, das zû den zyten, do die wider- part die sich von unserm hailgen vatter ließ emphehlen dem wirdigen in got herren hern Dominigen cardinal des hailgen crütz, den man nembt Firmanus, vor dem ettlich tåg wurdend gehalten zû baiden syten und och daselbs etlich mercklich artikel stuck und punckten unserhalb fürbracht im rechten und uffge- nomen zûwisent, dieselben artikel wir hyerinn von wort zû wort wöllent haben fürbegriffen. Und dieselben stuck und artikel war ze machen und unserm hailgen vatter mit worten warlichen och durch unser botten müntlichen zû underrichten, batend wir sin hailichait, das er heruß in die lannd gen Chur und in das bistum ain gelerten gestannden unverdachten man gerüchte zû schicken uff unsern kostung, der sin hailichait nütz und güt bedunckte, sich der sachen und des handdels, in unsern fürgebnnen articklen begriffen, warlich zû erfarent, damit das der armen verderbten gedrängten kirchen und gestifft Chur durch sin hailichait und vätterlichs fürsehen würde geholffen, als wir dann doczemal hoff- tent und noch ain truwen haben. Doch sölichs vertzoch sich und geschach nit. Also fûgt es sich, das der herr von Costentz selbs persônlich gen Rom kham. Do gefiel im das recht nit vor dem egenanten cardenal und bracht zûwegen an unser wissen und willen, das die sach vom rechten vor dem cardenal dannen, den er selb hat erworben zû aim commissari, ward getzogen in die kamer uff ain ort, da es im eben was. Und hat also unser haili- gen vatter, als uns dann fürkhumbt, damitt das im die wider- part abkhâme, durch sölich unwârlich fürbringen in der bull appellieren verbotten, och daby bullen und brief zû schierrn unsers rechten, sy sigend geben oder werdend noch verhängt, widerufft, das doch ain ungehörte unbilliche sach und wider alle

recht ist, als wir hoffen, und och wider gemainen loff des hoffs zû Rôm. Wann es glichet sich nit der warhait, das ünser hailiger vatter, der doch phlichtig ist, das recht zû fûrdren und die gedrëngten wider recht ze hõren, och gestifften und thûmkirchen nach zimblichen dingen ze hannthaben, sölichs gewaltz sich selb und den hailigen stûl habe berobet oder sich hab entzigen, schnell behennd sachen oder ioch verhängt brief durch unwarlichs fürbringen gegeben nit sollen gewalt beheben sölichs zû widerrüffent, wänn sin hailichait mit gantzer warhait der sachen underricht würde. Wann doch ettwenn geschicht, als uns dann geschehen ist, das ain fürst von übertribentz wegen und durch unwarlich fürbringen verhängt zû geben, das nit zû tûnd ist. Darumb ist wol not, das ain yedlicher cristenlicher fürst besunnder ain bapst und ioch ain minnder im selber gewaltsame beheb und vorbehalt, ob er in ainer gãhe unbedacht ichtzit unweglichs verhangte, das er sölichs hienach, so er ganntze aigenschafft ainer sach erkünnot, wol müge widerrüffen.

Mer wirt uns gesagt, das der, der sölich winckelsûch obgemelt bullen gedichtet hat, úns und únern mithafftern den weg der warhait und gerechtichait hab wõllen beschliessen und dartzû appellieren verboten, das doch mëngklichen erlobt ist, besunnder die dann beswárt sind und rechtz begerent. Darumb sind sölich obgemelt surreptitzysch bullen unglöplich im rechten und och usserthalb des rechten; als obstát, unrédlich zûwegen pracht, dadurch uns schad smách schannd und mängerlay beswárnüß zûwachst än unser schuld; wann die widerpart ist selb schuldig an den dingen und wir nit. Des haben wir uns dick erbotten zû wysen und begerent das noch ann tag zû legen warlichen ze Rom und anderswo, wo das billichen ist, der úns ebett in den dingen audientz will gestatten.

Darumb so bedunckt uns billichen sin, sölich obgemelt vortailig bullen, so die widerpart vermaint haben erlanget, söltent vom rechten widerumb für unsern hailigen vatter khomen und daselbs ain lütrung von siner hailichait geschehen, ob er sölich brief und gescháfft oder was und wie er die ding hât verhängt, das uns doch unbillich wirdt abgelagen. Daby wir ie vermainen, unser hailiger vatter hab sölich gescháfft nit getan, als dann der widerpart bullen meldent, dennan doch aber nit zû

globen ist. Wann es ist offenbar und lytt am tag, das in denselben bullen der merer tail unwarliche gestiffte erdacht wort begriffen sind und nãmlichen: So der von Costentz ze Rom hat fürgeben, er hab die gestiftt und chirchen Chur in gaistlichen und weltlichen sachen loblich geregiert und hab die gestiftt ungeschädlich und än mindrung gehalten und sygi öch by im größlich gerichert und hab sich öch die gestift in mängen weg gemeret. Sölichs fürbringen chains war ist. Wann es ist laider war, das er der gestiftt Chur unnütlicher wüstlicher phleger ist gewesen. Und das das war sygi, mag máncklich wol verstan, das er nach gaistlicher ordnung nit loblich, besunnder ármichlich hat geregiert.

Wann er ist des ersten nit redlich, sunder symonigisch mit dem von Rechperg, dozermal erwelter bischof zû Chur, durch ain tuwsch umb die thumbropsty zû Costentz in die phleg Chur ingangen und ist sin phleg nit verwesenlich, besunnder abwesenlich, nit trüwlich, sunder untrüwlich, nit gaistlich, sunder wüstlich, nit merlich, sunder zerströwlich, nit loblich, sunder straffbarlich und büßwirdig gewesen in mängen weg, dartzû uns und ganntzer pffahait und gemainem volk unlidenlich. Wann er was in gaistlichen dingen træg und sümig und in wáltlichen sachen güdig und unnütz inn mass, so dann das gemain bistumb Chur wol waist. Wann er hat hye im bistumb nit selb gewycht weder chirchen noch pffaffen, selb nit gefiermet, noch die hailichait am grossen donstag gesegnet, noch nichtz sölichs getan, als dann ain bischoff oder ain güten trüwen nützlichem phleger in bischöflichem stät zûgehört, dann das er was ain zerstörer ain güwder, ain zukennder wolf, also das sich ab sinem verüchten leben nyemant kundt gebessren. Wann er hielt an gellerter fromer lüt statt phiffer kuppler und unnütz volk, mit denen er unsers herren des crützgotten schatz und erbtail wüstlich än erbármdb verbrucht hat, och durch sölich sin wys das gemain pöbel wider in entwegt, daby och unser, der statt und des lannds, offen fygent und ain büberyg inn lannden uffenthalten, dieselben er och raytzt und besöldet, uns und die unsern ze schädigen, zû erstechen und zû verderben nit als ain fridlicher, besunnder als ainer, der unfrid gewerr und widerbártichait stiftt und machet, darczû och nye khain flyß noch ernst hat getan,

die gestiftet Chur ze schiermen, noch zerströuwet verkümbert und versetzt güt dem bistumb nye hat gelöst noch entledigt. Dann die wyl und er unser unnützer phleger ist gewesen, so hat er der gestiftet güter und zugehörden, ligende und varnde, in grosser mercklicher summ geltz höher und schwärer beladen verkümbert und versetzt, dann vorhin ie syg geschehen, und hat darczu kostliche klainatt und varnde hab der gestiftet Chur unnützlich verbrucht. Zu dem so hat er och witben waysen und arm lüt lieblosklich lassen zu grundt gån und die nit geschirmet noch inan zum rechten gehollfen, als billich war gewesen, besunder sy lassen wider recht umbziehen und sy schinnden und drängen, melken und schaben untzimblichen so vil und so fast, das ir stimm, als wir vermainent, uff in hymel umb rach hat geschruwen, also das die warhait vom ertrich ist ufferwachsen und die gerechtikait von von himmel hat sich erzögt, das wir hoffent, sölichs großs übel und unfür, so geschehen ist durch die widerpart, sölle getempt werden. Wann er hat uns hünzher und och die wirdigen kirchen Chur und die zu dem gestiftet gehörent, über umb drissigtusent guldin bracht und geschädiget.

Wann durch des willen, das wir nit ainen aigen nützlichen bischof hetten, und durch des unnützen vertanen phlegers stolzen übermüt untruw und liderlicheit so hat sich ain schwärer krieg und unwill kürzlich in disen vergangnen iaren erhebt inn lannden als zwischend den herren von Sangans und den von Schams. In demselben krieg zerstört und zergengt sind Berenburg, die Nüw Sünns, Ortenstain und die Alt Sünns und darczu sorgklichen stät umb Aspermunt, das zu der gestiftet Chur gehört, durch der egenanten widerpart von Costentz und siner amptlüt handel und hertikait wegen, dero so vil ist, das nyemant villicht willig ist zu hören uff ainmal. Doch findt es sich wol im rechten, so es not wirdt. — Item zudem so hat er das schloss Flumms, das an die Aydgenossen stost, der gestiftet Chur gantz entfrömbdt und hat dasselb sinen brüdern ingeben wider unsern und ains gotzhus wissen und willen. Über das so hat er das schloss Riedtperg och än ains gotzhus willen Hannsen Wellenberg umb drüw hundert guldin höher versetzt, dann es vorhin stünd, und Ramuß och höher beladen, dann es vormals verkümbert war. Darczu hat er von Fürstenburg umb tusent

guldin Jochim von Montäni versetzt und ist der gestiftt Chur ain swärlicher unnütlicher phleger gewesen, das sölichs ain gotzhus nit lycht überwindt. Item und sind also durch sin wüstlich phleg untrüw hinlæssichait und sumsal güter ding mängerlay zwiträcht todsleg und anders gross übel inn lannden geschehen, hüwser und dörffer verbrenndt, rob genomen und hingefürt, in ettlichem hus sechzehen menschen ersteckt und verbrenndt durch des willen, das die egenant widerpart träg und liederlich was, güte ding und das recht zü furdren und zwiträcht spänn und das unrecht zü tёмmen und niderzelegen, das dadurch sölicher obgemelter großer pärlicher schad und herrter loff im bistumb und inn lannden ist ufferstandden und wirdt täglich, das zü sorgen ist, durch der widerpart gefert und handel, wil er nit anders, ye lenger ie böser. Daby verstat mёngklich wol, das er nit loblich, besunder schädlich und ärmicklich die gestiftt Chur hat geregiert. Wiewol nū das ist, das er mit allter und iaren ist beladen mercklich, dadurch er das bistum Costentz, das wyt brait und rych ist, nach notdurfft nit wol mag versehen, dasselb och by sinen zyten lüczel ist gerichert. Wann als uns gesagt wirdt, so vertüt er derselben gestiftt güt und ränddt och wüstlich und unnützlich, also das er vil bas zü Costentz ain helfer bedörffte, dann das er zü demselben bistum zü Chur och phleger wår, die doch under sinen hannden, als vorstät, geswecht und größlich geschådigt ist; und wil noch dennocht über das alles phleger zü Chur sin und wider alle recht zway bistum haben, es syg uns lieb oder laid, und betracht er nit gaistliche gesatz, die da chainem aynigem erlobent zwo pfarrkirchen zü habent.

Nw vermercken wir wol, das er darinn gotzforcht hat vergessen. Dann er sträffte und räch sich gern an úns und an den unschuldigen und wil die sach uff uns legen, die er im selber hat gemacht. Wann wir zügent das an got, das wir in den dingen nit schuldig sind. Wir süchent och nit unsern aigen nütz, besunder sächen wir gern, das die wirdig gestiftt Chur, dero wir vil gütz schuldig sind, nach nutz und eren zü frid und zü rüben khåme. So wil die widerpart uns und die gestiftt nū tod haben. Das ist úns nü nit lidenlich. Dann er sicht nit an, was Paulus schreibt ad Thymotheum, wie und was ain bischoff solle tün und lassen, der och müт hat zü dem ewigen leben. Wie

dem aber allem ist, hëtt er uns und der gestiftt gehalten, das er ime anfang, e das man in uffnãm zû aim phleger, aim capittel zûsagt, nãmlich alle iar achthundert guldin der gestiftt fürschlahen und mit sölichen fürgeslagnen nützen lösen und der gestiftt frommen schaffen, och sinen fliß ernst und vermügent zû tûn, das die vårend hab, die bischoff Cunrat von Rechberg hin hat gefürt, durch iren tusch, dero ob zwaytusent bar guldin warent, och pfäridt silbergeschirr und annder klainat, die bischof Hanns sälig hinnder im hatt gelassen, widerumb zû der gestiftt Chur wär chomen, und darczû aim capittel iärlichlich rechnung han geben etc. — wär er och dem also nachgangen, so wär es darczû nye khomen. Durch söliche gûte wort und wol verhaissen hofftent wir, der gestiftt Chur sölte geholfen werden und uß schulden khomen, darumb er zû ainem phleger ward uffgenommen fünf iar. Do sich die verluffen, so hëtt er dero chains gehalten, als er dënn hat zûgesait. Dann was ander bischof vor im hatten lassen beliben, das hatt er gerumbt zergengt und die gestiftt beröbt und swärlicher gehalten, dänn vor ie khain bischoff hab getan. — Do nü sölichs geschach und er mer dënn fünf iar hatt geregiert und durch sin amptlüt gaistisch und weltlich groß gût und schatzungen umbillich wider recht inn lannden hatt uffgehebt, das die lannd noch vil iar an silber und gold dester ermer müssent sin und doch daby der gestiftt nichtz gûtz schüff weder mit ablösen noch andren nützlichen dingen und nü ie lenger ie mer versatzt, davon grosse klag inn lannden begunnde erwachen, do fieng er an, hälingen die burg zû Chur blünndern, die gestiftt Chur des iren beroben und hinweg sënnden, was im eben was, nãmlich ain costlich crütz mit silber und gold und och von edlem gestain, das lang zyt urdånck har by der gestiftt was beliben, dartzû klainat bûcher rôdel und nôtel der rånndt zins und gûlt, so dann die gestiftt hatt, freyhaitbrief richtungebrief sprüchbrief insigel und andern husplunnder panntzer armbrust pûchsen und anders, das zû der huswer gehört, und entblöctz und beröbet also die gestiftt iro varnder hab zû den versetzten ligennden gûtern, als obstät, das doch aim phleger verboten ist im rechten. Darumb sêhe er sin phlegbrief an.

Nach dem mal, do er also hatt geblünndert und ain tag mercklichen berüft was zû Chur von der erberchait inn lannden

und ain gotzhus gern hât in die sachen lassen reden, das sölicher ufferstandner unwill wâr zû dem besten undergelegt worden und von der widerpart ainer antwort warteten, do hûb er sich ains morgens uff zû ingendem ögsten des iars, do man zalt von Crists geburt tusent vierhundert fünfzig und ain iar und rait haimlichen hinndan zû der burg hinuß und fûr enweg von Chur und vom lannd mit sim volk ungenötet und ließ die gestifft, die burg und das bischoflich gesäß zû Chur mit lüt und mit andern, das darczû gehört, und notdurftig wâr gewesen, unbewart und unversehen und enbott uns und andern lüten wider hinder sich stolcze tröwliche übermütige ungeriempte wort, daby wir uns nütz gütz kundent versehen zû im. Wir mainten och nach sölichem handel und blünnendren, er hätte nit me mût her wider, und wurden also zû rat mit gemainem Gotzhus über sölichs von notdurft wegen, die chain gesatz hât. Sidtdemmal das er in der burg zû Chur dhain anwalt hatt gelassen an siner statt und er uns mit ainsmal überfiel, wënn es im eben wâr, do besatzten wir die burg und verschriben die armût, die wir darinn fundend, und macheten also ain zimbliche erbere ordnung von aim capittel, der statt und och von gemainem Gotzhus und hoffent daran recht haben getân, darumb wir türent fürkhomen an billichen ennden.

Darnach zû dem letsten nach vil vergangen gelaisten tâgen und versüchungen, so dann umb sün und frid zû bayden syten vergangen wären, und öch nachdem und uns unser hailger vatter selb müntlich hat geantwort, und nach rât hochgelerter, die wir gesücht haben umb rat zû Rom und anderswo, do betrachteten wir obgenanten thûmherren mit andern unsern capittelbrüdern, das nach dem rechten ain gestifft, die ain unnützen herren oder phleger hât, enkainen hat — wann enkainer und unnütz im rechten glich werdend geschätzt — und funden in rât, sölten wir zû vil subtilichait geschribner rechten bruchen oder erwarten, so môcht die gestifft Chur gancz zû grund gan, darumb wir billichen zû der gestifft sölten und möchten lügen mit ainer wal. Also wurden wir vom capittel ainhellichlich zû rât, das wir ainen aignen herren und bischoff söltend welen und erkiesen, und haben also mit gûter zitlicher vorbetrachtung ain herren und bischoff ainhellichlich erwelt emphanen und ein-

gesetzt, das wir hoffent, er müge der gestift Chur gaistlich und weltlich wol nützlich sin und die erlich und nerlich verwesen inn mass, als dann dieselb wal mit unsers capittels anhangendem insigel uffgericht und nach notdurfft gefertigt clârlichen uswiset. Dieselben wal wir och unserm hailgen vatter zû rechten zyten haben gesendt und procuratores, die sach zû hanndlen und ze vollfüren zû Rôm, als dann billich ist, gesetzt. Über das alles so hât unsre obgenante widerpart ietz ime mertzen allernächst vergangen, als uns fürkhumbt, ze Rom persönlich mit unwaren gedichten sachen und unredlichem fürbringen behennd und schnell in kurzem zyt nit mit recht sôlich obgemelt bullen und brief überkhomen, als er da vermaint, durch die er begert, wider ingesetzt werden etc., und doch die minndist sach, die gen Rom khumbt, in iars frist mit recht nit mag enntlich ervolget werden. Und wiewol sin wüstliche phleg der gestift und uns schädlich und unnütz ist gewesen, noch vil und vil schädlicher sorgklicher der sel halb und gantz verderbenlich würd sin widerinsetzen. Wänn davon kúnd nicht gútz ufferstân dann blútvergiessen und vil unrätz nach allen vergangnen sachen. Dabey verstât alle erberchait wol, hätte der von Costentz gúte recht gehebt zû dem bistum Chur, als er nit enhât, so wâr er billichen redlichen im rechten ze Rôm gegen uns fürkhomen, sidt er selbs persönlich da ist gewesen, und hâte unser procuratores dartzû lassen berûffen und fördren, das unser hailger vatter mund gen mund hätte mügen verhören, und wâr dann darüber brief erkannt und geben. So hât er sôlichs nit enthan, dann er hat das liecht und das recht geschohen und sin sach uff ain ort getzogen, da es im gefiel, und in ainer gâhe brief und überswânck bullen usserthalb des rechten zewegen pracht, als vor stât, und daby der warhait verswigen und des hanndels, als sich dann das von aim an das ander verlossen hat, nye gedacht. Hätt er och daby die warhait fürgelegt, der er gantz verswigen hat, und sin gedichtet fürbringen, das ferr von der warhait ist, hât lassen ligen, so hoffen wir und zwiflet uns nit, sôlich winckelsûchbrief und bullen wären im noch dann nit mögen werden.

Hierumb so truwen wir got und dem rechten unser entschuldigen und verantworten in diser appellacion, als obstat, sygi besser warlicher und uffrechtlicher dann der widerpart für-

bringen, dadurch wir uns, die gestifft und unser mithaffter und alle die, die uns adherieren ietz oder hienach, öch die uns hilf rat und bygestannd erczögent, wie die genannt sind, es sigend khünig hertzogen bischoff oder annder herren, gaistisch oder wältlich, und darczû gemain phaffhait und pöfel der statt Chur und ganntzes bistumbs bårlich und größlich bedunckend beswårt zû sin und besorgend durch sölichen antrag und unredlichs fürbringen der widerpart halb hienach noch größlicher beswårt und gedrengt zû werden, doch das wir uns darumb nit haben willen an der appellatz oder dingrecht ze entzyhen, dann dieselben mit diser und dise mit den andren dingrechten ze vestnen.

So dingen wir und appellieren für uns und all ander obgemelten mithafter und anhangenden von sölichen vorgeanten surrepticzyschen winckelsüchen bullen und briefen nach aller notdurfft, öch von derselbigen bullen verkündung und offnung und darczû von allen den manungen gebotten und dröwblichen penen püssen und pannen in denselben briefen begriffen und öch von den bestimbten richtern und comissarien sölich penen und püssen zû vollfüeren, als uns dann fürkumbt, nämlich von dem bischoff von Basell, vom abbt in der Richenow und von dem probst zû Zürich gemainlich und unverscheidenlichen und besunder von allen andren beswårnüssen, die uns dann dröwlich und verdacht in denselben briefen sind, wie man dann dieselben untzimblichen gebott chan und mag im rechten erfinden; wann wir hoffent albeg daby, söliche gebott sygent fravel und kraftlos, doch dem hailgen römischen stül siner eren und wirde albeg vorbehalten und än schaden. Und darczû dingen wir von sölicher brief und obgenanter bullen wegen von unserm hailgen vatter selbselb als von aim, der sölich brief sol haben verhängt und der sach doczemal nit aigenlichen unserthalb nach der warhait von der widerpart underwiset oder indånck was, und begerent und zühent die sach widerumb für sin hailichait, in mit warhait zû underwisent, ob üns ächt sin hailichait hyerinn verhören und audientz geben wil. Sölt uns aber recht und audientz abgelagen werden, davor got syg, so zügen und dingen wir die sach für die oder den, dahin es dann vom rechten billichen gehört, es syg ain concili oder an ander enrd, mit allen den worten und werchen, öch in der besten wys und forme, so yemandt das

khan sol und mag im rechten gestellen und erdencken, und begerent darüber kuntschafft urkund und brief ainist anderst und zûm dritten mal und besunderlich von úch gefrygeten kayserlichen notari hie gegenbürtig under ögen über dise unser appellatzen instrument ains oder mer, als vil uns notdurfftig wirdt, und setzend und emphelhend uns und unser gût mit unsern mithafftern in den schiirm und bedeckung unsers hailgen vaters des babsts und des hailgen rômischen stûls, och in des und deren schiirm, die úns hierinn verhören süllen wellen und mügen, und haben och willen, sölich únsere appellacien mit aller zûgehörd für uns und die unsern zû rechten zeiten an billichen ennden und stetten zû verkünnden und ze vollfüren und im rechten zû enntlichem ußtrag zû bringen näch recht. Umb costung zerung schâden smâch und andern übermût, der mit uns getriben wirdt, im rechten und usserthalbs rechten haben wir och nit mût lassen zû faren und behaltend uns füro in der sach und appellatzi zû kürtzren, zû lengren, ze mindren, zû meren, ze bessren und zû lütren und suß darczû ze reden und füro ze tûnd, als sich im rechten wirdt haischen etc.

Do nú das also geschach und die appellatzi gelesen ward, als vor stât, do bätend und mantend mich nachgeschribnen gefrygten notari die vorgeantanten thûmherren und rât für sich und ander ir mithaffter, öch für ganntze pfaffheit und mänge des volks der statt und des bistumbs Chur inen über sölich ding recht appellatzi und ir entschuldigung instrument und brief zû geben, so vil und dick sy des notdurfftig werden. Dieselben instrument sy hiessent und schüffent zû urkund warhait und künftiger gedächtnüss ze besiglen mit ains gemainen capittels und öch mit der statt anhangenden insiglen.

Sölich brief und instrument ich nachbenempter notari von iro ernstlicher bett wegen, öch durch des rechten und von mins kayserlichen empholhnen ambtz willen geben und uffgericht hab inn mass, als vor stât, des iars und uff den tag, als obgeschriben ist. Daby sind gewesen als berüfft zûgen die erbern herren Caspar Rober kirchherr zû Veltsperg, herr Úlrich Spaniger pfarrer zû sannt Reglen zû Chur und herr Oswald Dieprecht und vil mer ander erber frumer lüt.

Register.

- Allrig, Jodocus, Vogt v. Chur, 282
 Amsler Ambseller, Johann, Dompropst 281 f.
 Aspermont, Burg bei Jenins 287
 Bärenburg die, sü. Andeer 287
 Basel, Bischof v. 292
 Castelmur, Hartmann v. 281 f.
 Chur, Stadt 281 284 289 ff. 293
 — Bürgermeister s. Klusner
 — Vitztum s. Schlumpf
 — Vogt s. Allrig
 — die Burg 289 f.
 — die Kirche 286
 — Bistum 284 286 293
 — Bischof Johann 289
 — Bischof Konrad 286 289
 — der Dom 281
 — Domstift 286—293
 — Domkapitel 289 ff.
 — Dompropst s. Amsler
 — Domkustos s. Rorschach
 — Domherren s. Castelmur
 Schauenstein, Wurm
 — St. Regula, Pfarrer s. Spaniger
 Dieprecht, Oswald 293
 Eidgenossen 287
 Feldkirch Veldkirch, Vorarlberg 281 f.
 Felsberg, w. Chur am linken Rheinufer, Kirchherr s. Rober
 Firmanus, Domenico, Kardinal v. St. Croce, 284
 Flums, Kt. St. Gallen sö. Walenstadt 287
 Fürstenburg, Vintschgau nw. Mals 287
 Gotteshausbund 290
 Klusner, Michael 281 f.
 Konstanz, Bistum 288
 — des Bischofs Heinrich Brüder 287
 — Dompropstei 286
 Montan Montäni, Tirol, im Eingang des Martelltals, Joachim von 288
 Nikolaus V. 281—285 290—293
 Ortenstein w. Tomils 287
 Rechberg, Württemberg sö. Gmünd, Konrad v. s. Chur, Bischöfe.
 Reichenau, der Abt von 292
 Remüs Ramüs, Unterengadin 287
 Rietberg Riedberg, bei Rodels n. Thusis 287
 Rober, Kaspar, Kirchherr zu Felsberg, 293
 Rom 284 ff. 290 f.
 — der hlg. Stuhl 282 285 292 f.
 — Kanzlei 283 f.
 — Kardinal s. Firmanus
 Rorschach, Rudolf v., Domkustos 281 f.
 Sargans, die Herren von 287
 Schams, Tal sü. Thusis 287
 Schauenstein Schouw- n. Thusis, Johann v., Domherr 281 f.
 Schlumpf, Heinrich, Vitztum 281 f.
 Spaniger Ulrich, Pfarrer zu St. Regula, 293
 Süns, die alte und neue 287
 Wellenberg, Hans 287
 Wurm, Heinrich, Domherr, 281 f.
 Zürich, der Propst von 292

III.

**Kundschaften über Rechtsverhältnisse im Unter-
Engadin und Vintschgau.**

1446 und 1465.

Einleitung.

Die nachstehend mitgeteilten Kundschaften können nur in beschränktem Maße als neu gelten. In formaler Hinsicht sind sie es zwar in vollem Umfange, weil die bisherigen Veröffentlichungen, die ohnehin bloß wenige Stücke enthalten, nur auf spätere Abschriften oder auf den sehr knappen Auszug im Schatzarchiv-Repertorium (s. S. 296) zurückgehen, die Originale aber, die hier zugrunde liegen, unbekannt geblieben sind. — Es mag noch bemerkt werden, daß die Abschriften so viel später und unter solchen politischen Verhältnissen entstanden sind, daß ein so gründlicher Forscher wie Stolz sogar die Frage der Echtheit dieser Kundschaften glaubte aufwerfen zu müssen, für die er sich dann aus inneren Gründen, und wie die Originale jetzt beweisen, mit Recht entschieden hat^a). — Hinsichtlich des Inhaltes aber ist ihre Stellung nicht ebenso günstig. Denn er deckt sich natürlich zum Teil mit den Angaben, die schon den jüngeren Überlieferungsformen entnommen worden sind. Weil diese aber durch sie doch mannigfach ergänzt werden, schien ihre Veröffentlichung trotz der beschränkteren Geltung um so eher angebracht, als von der vollständigen Wiedergabe der Texte, die unverhältnismäßig viel Platz beansprucht hätte, abgesehen werden konnte. Für gütig erteilte Auskünfte bin ich den Herren Archivdirektor Dr. Moeser in Innsbruck und Vizedirektor Prof. Dr. Groß in Wien vielen Dank schuldig.

*1446 August 15 bis Dezember 14.**I. Herzog Sigmund beauftragt seine Richter Felix Ratgeb in Glurns und Nikolaus Götfrid in Schlanders, sowie seinen*

^a) Dr. Otto Stolz, Beiträge zur Geschichte des Unterengadin aus Tiroler Archiven im 53. Jahresbericht der Histor.-Antiquar. Gesellschaft von Graubünden, 1923, S. 125.

Pfleger in Nauders Erasmus Gelter allenthalben an alten leuten, auch in ander weg, so sie pest mögen, Kundschaft aufzunehmen über die Rechte der Herrschaft in diesen Bezirken und diese Kundschaften zu dem mit dem Bischof von Konstanz vereinbarten Tag nach Glurns auf sannd Matheus tag^{a)} nachstkünfftig zu bringen, damit die daselbs gegen dem egenanten von Costenz und den gotshausleuten zu Kur furbracht werden und dadurch wir uns in unser und der unsern notdurfft und gerechtikait dester bas gen in wissen zu halten. Geben zu Insprugk an unser lieben fraun tag assumptionis ... quadragesimo sexto.

Original, Papier, Schweiz Fasz. 1, Bl. 71 im Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien. — Kanzleivermerk unter dem Texte rechts: Dominus dux in consilio. — Rückwärts aufgedrücktes rotes Siegel unter Papierdecke, stark beschädigt.

II. Achtzehn in Vollziehung dieses Befehls aufgenommene Kundschaften.

Sämtlich Originale, Papier, Schweiz Fasz. 1, Bl. 72—89 im Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien. — Aufgedrückte grüne Siegel, meist unter Papierdecke, auf Bl. 73—75, 81—89 rückwärts, wobei auf den aus zwei Blättern zusammengehefteten Stücken das Siegel in der Mitte der übereinander gelegten Papierstreifen befestigt ist. Bei den Bll. 80, 84, 85, 87—89 sind die Siegel teils abgefallen, teils beschädigt. — Ein langes Regest, in dem jedoch alle Namen unterdrückt sind, im Schatzarchiv-Repertor. 6, 624 im Landesregierungsarchiv in Innsbruck.

Dieses Regest ist gedruckt in: Albert Jäger, Der Engedeiner Krieg im Jahre 1499, Neue Zeitschrift des Ferdinandeums 4. Heft, 1838, S. 174 Nr. VIII. — Eine Kundschaft, die vom 18. September (siehe unten), ist gedruckt von Stolz a. a. O. S. 216 Nr. VII. — Hier ist, natürlich mit Übergehung der Abweichungen in der Schreibweise, zu lesen: S. 218 § 5 Z. 1 her statt het; § 7 Z. 3 räwt statt rant; § 8 Z. 1 ainer statt ayer. — S. 219 § 12 Z. 3 Chotter statt Tschetter; § 12 Z. 7 hat statt tat; § 13 Z. 2 zu Iskl, daz zu Iskl ettlich mayr sitzen statt zu Iskl etlich mayrsazen; § 14 Z. 6 da got statt das got. — Es fehlt: S. 219

^{a)} 21. September.

Z. 6 *nach* nembt: wann sy sunst ewern gnaden nicht wol gedienen möchten *und in § 14 Z. 2 zu vor* fües.

Die Kundschaften sind ausgestellt am: 1. IX. in Latsch Bl. 72; 3. IX. in Laas Bl. 76; 5. IX. in Glurns Bl. 73/75; 10. IX. in Schlanders Bl. 77; 18. IX. o. O. Bl. 78 (s. oben); 23. IX. o. O. Bl. 79; 28. XI. in Schlanders Bl. 80; 3. XII. Bl. 81 in Schluderns und Bl. 82 o. O.; 5. XII. o. O. Bl. 83; 7. XII. o. O. Bl. 84 (s. unten S. 306 Nr. I); 8. XII. o. O. Bl. 85 und Bl. 88 (s. unten S. 308 Nr. II); 9. XII. in Glurns Bl. 86 und 87; 14. XII. in Meran Bl. 89. — Sie werden im folgenden kurz mit K und dem jeweiligen Datum angeführt.

Die Bl. 72, 76, 77, 80, dann 73—75, 79, 81, dann 83, 85, 88, endlich 86, 87 sind, je eine Gruppe für sich, von derselben Hand geschrieben, Bl. 78, 82, 84 und 89 jedes von einer andern Hand.

Wegen des auf den 21. September gelegten Verhandlungstages nehmen sich die späteren Daten etwas merkwürdig aus und drängen fast zu der Vermutung, daß der Tag gar nicht stattgefunden hat, sondern verschoben worden ist.

Abgehört wurden durch die vom Herzog unmittelbar oder mittelbar beauftragten Personen über 160 Männer, genau läßt sich ihre Zahl nicht feststellen, aus den drei Orten und Gerichten Glurns, Schlanders und Nauders im Vintschgau, aber auch aus dem Montafon und Engadin. Alle diese Namen und alle diese Aussagen abzudrucken verbietet sich von selbst, und zumal die letzteren durften, weil sie sich sehr häufig wiederholen, unbedenklich zusammengefaßt werden. Nur bemerkenswerte Varianten und alle Stellen schweizerischen Inhaltes sind, und zwar tunlichst im originalen Wortlaut, aufgenommen worden, eben deswegen auch fast vollständig die zwei unten folgenden Kundschaften. Wie die Aussagen lauteten und wie sie niedergeschrieben wurden, ist aus ihnen und der von Stolz veröffentlichten Kundschaft, die sich übrigens nach Form und Inhalt von den andern merklich unterscheidet, zur Genüge ersichtlich.

Aus den ziemlich formelhaft gehaltenen Einleitungen, in denen auch der Befehl des Herzogs, einige Male unter längerer wörtlicher Anführung seines Mandates, erwähnt wird, verdienen noch folgende Angaben in den K 5. IX. (Bl. 73—75) Beach-

tung: Die Zeugen erklären einhellig, das pey demselben irem gedencken, das schon vorher mit 36, 48, 50 und 80 Jahren angegeben wird, ye und ye alle iar trey stund lantsprach zu Glurns sey gewesen und haben auch gehört, das Niclas Mistrél saliger (in Bl. 73 nicht erwähnt) und nach dessen Tod Hanns Spitaler sälinger von Taufers die lantsprach zu Glurnns etwievil iar und tag öffent und meldte und nach dessen Tod Jacob Drück sälinger von Prad. Und nach dessen Tod sey alles das, so an der lantsprach gemelt sey worden, in geschrift komen. Sy haben auch ... gehört, das sy die nachgeschriben artickel und ander sach, die hie nicht notdurftig zú schreiben sein, allwegen an der lantsprach gemelt haben. Und sey auch also von iren vordern und vorfordern ye und ye also herkomen. Ähnlich, aber viel kürzer, wird in K 1. IX.=3. IX.=10. IX. (Bl. 72=76=77) auch die lantsprach zu Schantzen angeführt.

Auskunft wird erteilt hauptsächlich über fünf Punkte, die jedoch nicht alle gleichmäßig in jeder Kundschaft wiederkehren, nämlich über: 1. Rechte an der Fürstenburg, 2. Umfang der Gerichtsbarkeit, 3. Stellung der Einwanderer, 4. Verpflichtung zum Kriegsdienst, 5. Ausmaß der Grundherrschaft.

1. Fürstenburg. Sie wird nicht erwähnt in K 1. IX., 10. IX., 8. XII. (Bl. 72, 77, 88). Sonst stimmen alle Aussagen darin überein, das der turnn ze Fürstenburgk mit recht gehór zú der graffschafft ze Tyrol. So oder ganz ähnlich ist der Wortlaut. — In K 5. XII. (Bl. 83) sagt Hanns von Púll von Schleins, welcher wol gedenk güter gedächtnuß bi sechzig iar oder sibenzig ungevarlich, zuerst aus, das der turn zú Fürstenburg ainer herschafft zú Tyrol waß und ain wachter darauf het namens Helbling, waß búrttig von Graun und was ain sattler. Zú der selbig zitt was ain pfleger zú Fürstenburg, der hieß der Thum und was pfleger auf dem huß. Der schwûr mit dem huß ainer herschafft gen Tyroll gleich als wol als ainem bischoff zú Chur, mit dem hauß gewártig zú seyn. — In K 3. XII. (Bl. 82) erklärt ein Zeuge, er wisse und hab auch das von seinem vatter und eltern gehört, wann ain hauptman auf Fürstenburg ingesetzt wurde, so swüre dieser der herschafft zú Tyrol als wol als dem gotshaus. — In K 3. IX. (Bl. 76) sagt Chontz Lechner aus Las aus: Es sey wol bey fünftzig iaren, ee mer dann minder,

das mitt bischoff Harttman sälig ... geritten sey wol sechs iar. Da hab er an desselben seins herren hoff oft gehört, daz gerett wurd, ain herschaft von Osterrasch solt allwegen ain knecht auff dem turnn zû Fürstenpurg haben und der bischoff auch ain. Und wann ain herschaft von Osterrasch da fürrytt, so solt im das haus Fürstenpurg túr und tor offen sein. — *Zeuge Peter Mair* in Haslach in K 14. XII. (Bl. 89) sagt aus: Er gedenckch gúts gedenckes sechzig iar, ee mer dann mynner, und wie er zu zeiten pey pischof Hartman säligen von Chur an seinem hofe gebesen wäre *als diener des* Jacoben von Aur saligen, der auch ... pischof Hartmans diener gebesen ist, auch ze den zeitten, da die herren von Mätsch mit demselben pischof kriegten. Da hiet er gehört auß des bischofs munde ..., das das hauß Fürstenburg nicht túrste sein wider die herschaft von Österreich, wann der turnn, der im hause wär, *ihr* gehort ... mit recht. *Diese Aussage bestätigt der zweite Zeuge* Dominig weylant Oswald Karletten sun von Sandt Marien im Múnstertal, *der* auf dem hauss ze Fürstenburg gedient hab dreuzechen iar pey pischof Hannsen zeitten, der nach pischof Hartman gebesen ist. — *Noch genauer sagen über dieses Rechtsverhältnis aus je ein Zeuge in den* K 5. IX. (Bl. 73 und 75; in K 3. XII. [Bl. 82] wiederholen sie ihre Angaben wörtlich): Niklas von Wulgeissa, *der* güter gedächtnis gedenkt auf 36 iar, ee mer dann minder, *daß* im Hanns Schönhärl, der ain gotshausman gwesen ist, gesagt hab, wie das der turnn ze Fürstenburgk ze recht gehör zû der grafschafft ze Tyrol. Und das annder geheus ze Fürstenburgk, das sey dem gotshaus verlihen von ainer herschafft von Tyrol zû ainem casten, damit sy ire zynns da inlegen und anders nicht, *und mit ganz denselben Worten äußert sich der zweite Zeuge* Minig Albertin aus Mals, *der* gedenkt auf 80 iar güter gedechtnús und ee mer dann minder.

Der Verlust dieses Turms wird verschieden erzählt. Ulrich Walcher aus Burgeis in K 23. IX. (Bl. 79), *der* güter gedächtnús auf 60 iar gedenkt, sagt aus, das ainer namens Stainl, und was ain priester, das der den turnn ze Fürstenburg innhett anstatt der herschafft zû Tyrol. Und in derselben zeit do wurde der Stainl gefangen von den gotshausleuten und nemen auch den turnn ze Fürstenburgk dozermal in und haben auch denselben

turnn pisher inngehabt. *Mit dieser Aussage stimmen die der zwei anderen Zeugen aus Rifair fast wörtlich überein, doch fehlen die Worte „und was ain priester“.* — *Ein Zeuge in K 3. XII. (Bl. 82) fügt seinem kurzen Bericht bei, daß der gefangene Stainl auf ainem wagen gen Glurns geführt wurde und ... das man ihn vast clagte. Do sprachen die leut, also ist der herschafft der turnn verlorn.* — *In K 3. XII. (Bl. 82) sagen zwei Zeugen hierüber aus. Der erste: Er wisse, daß den turnn inngehabt hab anstatt der herschafft ze Tyrol ain Castellnauer und auch ainer namens Bonalef und das die gespeist wurden von der herschafft hinein in den turnn. Und wann man inn die speis züführt oder trüg, so öffent man alle torer und porten auf. Darnach keme der Stainl auf den turnn ebenfalls namens der herschafft. ... Der wolte den turnn und auch das haus übergeben haben. Also keme ain bischoff herin und húngerte den aus dem turnn ... und neme den turnn in. Der zweite beginnt wie der erste, erwähnt aber den Bonalef nicht, sondern sagt: Dem Castellmaur folgte sein sun ... genant der Stainl, welcher den turnn den von Mëttsch übergeben wollte. Also und in dem wurde er gefangen von den gotshausleuten und nemen den turnn in und sey auch der herschafft entfrömt worden.* — *Ein Zeuge in K 9. XII. (Bl. 87), der guter gedechtnús auf 36 iar gedenkt, sagt aus, das im sein vatter sälinger muntlichen gesagt hab, daß er auf Sand Maria pergk ains abbts kamrer wère gewesen. Und in derselben zeit fúgte sich an ainer nacht, das ain gros grúmpel in Fúrstenburg wère, und das horte man leicht auf dem closter^a), er und ander leut, das der turner mitt stainen ab dem turnn in Fúrstenburg wurffe in das geheus. Bei Tagesanbruch zugen die in Fúrstenburg den iungen Stainl auf in die höch under ain tach, der dem turner zurief, das er den turnn aufgèbe und wère seiner gelubd ledig und los. Also gèbe der turner den turnn auf und sey auch also aus der herschafft gwaltsame komen.* — *Minig Ruß aus Sulden in K 9. XII. (Bl. 86), der güter gedechtnús über 60 iar gedenkt, sagt aus, das ainer namens Spies in Fúrstenburg war, der hett das geheus in. Also wurde ... Spies etwas geverd getzigen ..., das er vester genaigt*

^a) Vgl. dazu die Abbildung in der Geschichte des Bistums Chur von Dr. Joh. Georg Mayer 1. Bd. am Schlusse.

wäre zu *einem namens Bonalef, der* auch dozermal den turnn ze Fürstenburgk anstatt *der* herschafft innhett . . . , dann zů gotshausleuten, und darumb wurde dem Spies urlub geben. Darnach so kēme der Stainl hinein. Der ward auch getzigen, *daß* er vester genaigt wäre zů úner . . . herschafft dann zů gotshausleuten. Darauf so fürten *diese* zynns in Fürstenburgk und peraiten sich mit gewapenten leuten und namen das haus mitsampt dem turnn ein und viengen den Stainl. *Dieser Bericht klingt schon an den in der von Stolz veröffentlichten Kundschaft an, der in ähnlicher Form wiederkehrt in K 9. XII. (Bl. 86). Ein Zeuge sagt nämlich aus, er wisse und hat es auch gesehen, das die herschafft von Tyrol den turnn ze Fürstenburgk . . . inngeliebt . . . und darauf trey knecht gehabt habe. Und wann die knecht hēraus oder hinein gen oder faren wolten, so múst man inn das tor öffnen. Er hab auch gehört, wie man leut in vassen in das haus Fürstenburgk gefürt hab, die das haus und den turnn inngeliebt haben. Ein zweiter Zeuge sagt aus, er habe von ainer dirnen . . . , die zů denselben zeiten köchin in Fürstenburgk war, und auch von andern leuten gehört, daß ain hauptman auf dem der Herrschaft gehörigen turnn gewesen sei namens Stainl und ain priester hab das haus inngeliebt. Do sey ain bröbst von Malls zůgefarn und hab wēgen mit vassen gen Fürstenburgk lassen varen, da sein gewapent leut in gewesen, und hat gesprochen, er pring zynnß. So hat man sy in das haus gelassen. Und der brobst redt so vil güter wort mit dem priester, das er auf den turnn giengk und pracht den Stainl mit guten worten auch herab. Und do der Stainl herabkom, do nam der brobst mit den gsellen das haus mitsampt dem turnn in. Do ward der priester gen Kur gesannt und der Stainl das lanndt hinab.*

2. *Gerichtsbarkeit. Sie wird nicht erwähnt in K 23. IX., 7. XII., 14. XII. (Bl. 79, 84, 89), ganz kurz in K 8. XII. (Bl. 85): Der Zeuge bekennt umb den stab, er gehöre der herrschaft zů Tyrol, und in K 1. IX.=3. IX.=10. IX. (Bl. 72=76=77) die einhellige Aussage: All gottzhausleütt . . . im gericht Slanders sullen zu der lantsprach zům maleffitz und fräfel gehorsam sein. Mit der Angabe in K 8. XII. (Bl. 88, siehe unten Nr. II) stimmen inhaltlich überein die Aussagen in K 3. XII., 5. XII., wo aber Malefiz fehlt, 9. XII. (Bl. 82, 83, 86, 87), wobei noch bemerkt*

sei, daß der Ausdruck „markstain“ in K 9. XII. (Bl. 86 und 87) nur noch in K 5. XII. (Bl. 83) vorkommt, sonst aber durch „aigen“ ersetzt ist. In K 28. XI. (Bl. 80) sagt der Zeuge: Mir ist ... wissenlich und bin dabey und mit gewesen, das der von Roschach auch haubtman auf Fürstenpurg was und auch her Diettegen. Die sein mer dann aynstt von irs herren des von Chür zů Schantzen im gericht Slanders mit den gotzhausleütten zů irer sprach meldung und zů recht sassen. Doch richten sy über nichte anders dann umb geltschuld und umb sach, die zwischen den gotzhausleütten was, *niemals aber* über malefitz fräfel unzucht *oder* anders. Ich hab auch mer dann aynmal von dem Schweygglin von Schantzen saligen gehörtt, der was *damals* auch ain gotzhausman und was des von Chur richter zu Schantzen über die leütt, die dem gotzhaus zůgehörtten im gericht Slanders, ... wir gotzhausleütt sein schuldig zů dem malefitzrechten zů chumen, wann ainer herschaft amtrichter darzů geböwtt. Und umb fräfel und umb unzucht gehör unter der herschaft stab in dem gericht, *wo sie* beschechen, oder umb urwar, da sy gelegen sind. — In K 3. XII. (Bl. 81) sagen die Zeugen *einhellig aus*: Sy haben nie anderst gehört noch gesehen ..., das allwegen umb malefitz unzucht freveln verlegnús stangenrecht nyemandt ander gericht hab in der herschafft Tyrol gricht über alle gotshausleut und ander hernleut, und gehor auch für kain andern stab *als den der* herschafft ... in den gericht, da sich dann sôlich sach verlauffen ... haben. Aber umb geltschuld, das die gotshausleut under inn selbs antrifft oder annder hern leut, haben sy wol gehort und gesehen, das ain bischoff von Kur in der herschafft gericht auch ain stab haben und umb geltschuld gericht haben. Desgleichen ander ettlich herren auch, daran sy von nyemandt kain irrung gehabt haben. Aber umb urbar *hat immer nur* ain richter der herschafft ... gericht *u. z.* in dem gericht, darinn die güter gelegen sind.

3. Einwanderer. Aussagen hierüber fehlen in K 23. IX. und 7. XII. (Bl. 79 und 84). Sie sind sehr summarisch in K 8. XII. (Bl. 88, s. unten Nr. II) und in der hiemit inhaltlich und zum Teil sogar wörtlich übereinstimmenden K 8. XII. (Bl. 85). — In den andern Kundschaften gehen die Angaben mehr ins Einzelne. Als Beispiel diene die Stelle in K 9. XII. (Bl. 87), der

die in K 3. XII. (Bl. 82) fast wörtlich entspricht: Inn (den Zeugen) sey auch wol wissentlich als umb die leut, die herkomen über den Valder, über den Scharl und über Martinsbrugk und sich in dem . . . gericht Glurns niderlassen, die sind *der* herschafft, es sey auch dann, das ain bischoff von Kur oder sein (*sonst steht überall „ir“*) anwaldt erweis, das dieselben davorn under seinem gotshaus auch des gotshaus gewesen sein. So sullen sy noch in dem gericht Glurns des gotzhaus sein und sust nicht. Aber welhe . . . durch die Vinster Müntz, über Wurmser ioch, durch ditz lanndt unden aufher oder annder weg herkomen und seyen die gewesen wes herren sy wëllen, so sind die doch der herschafft von Tyrol, als dann das auch in der lanntsprach begriffen ist. *Vergleicht man damit die Aussagen in den andern Kundschaften, so ergibt sich völlige Übereinstimmung nur für Valder, Scharl, Finstermünz und das lanndt unden aufher. Ferner stimmen überein die Angaben über den Galfen in K 1.IX.=3.IX.=10.IX. (Bl.72=76=77), wo auch jener Vorbehalt über die frühere Zugehörigkeit zur Kirche Chur fehlt, und die Aussagen in den K 5. IX. (Bl. 73—75): Welhe . . . des gotshaus wëren und über Stadlerrain hinab in das lanndt zugen, die gehören aber zü der graffschafft ze Tyrol, und in K 1.IX.=3.IX.=10.IX., 5. IX., 3. XII. (Bl.72=76=77, 74 und 81): Welich für das Langkrewttz auff Malßer hayd her ins land chummen und sich im land mit wesen niderlassen, die sullen der herschafft sein und mit der herschafft leutt dienen, beide Aussagen ebenfalls ohne Vorbehalt, der in K 5. XII. (Bl. 83) für die Einwanderer über Langkreuz zweifellos irrtümlich angebracht ist. — Ungenau, aber unstreitig im Sinne des Vorbehaltes ist die Angabe in K 5. IX. (Bl. 74): Welhe aus dem Engendein über Valder Würmberioch durch das Münstertal her in die zway gericht Glurns und Slanders chummen, die sullen dem gotzhaus zugehörn. Nicht übereinstimmen aber die Aussagen über die andern genannten Wege, weil der Vorbehalt bald steht, bald fehlt. In zwölf Angaben über das Wormser Joch fehlt er zweimal in K 3. XII. und 5. XII. (Bl. 81 und 83), während in K 14. XII. (Bl. 89) der Zeuge Karlett erklärt: Von der leut wegen, die da chumen von Burmes und von Valder vermainot daz gotshaus, die gehorten im zu, daz doch die herschafft albeg widersprochen hat; bei Schlinig steht er in*

K 3. XII. (Bl. 81) und fehlt in K 9. XII. (Bl. 86); in drei Angaben über Martinsbruck fehlt er einmal K 9. XII. (Bl. 86).

4. *Kriegsdienst. Nicht erwähnt in K 5. IX., 18. IX. (gedruckt von Stolz), 23. IX., 8. XII. (Bl. 73—75, 78, 79, 88). In den andern Kundschaften ist von ihm die Rede. Als Beispiel diene K 3. XII. (Bl. 81): Wann ain gemainer landskrieg im land auferstünd und ... die gemain lanndtschafft und ander herren leut im land auszugen, so zugen die gotshausleut under irem paner fur sich selbs auch mitt. Zu dem Banner wird in K 1. IX.=3. IX.=10. IX. (Bl. 72=76=77) noch hinzugefügt: und auff irn phenning. Recht einläßlich berichtet Baltasar Schäggen von der nidern Monttäny in K 28. XI. (Bl. 80): Als ... herttzog Fridrich salig ... vor Tryend lag, da zoch her Diettegen von Marmels, damals haubtman auf Furstenpurg bey pischoff Harttmans saligen zeytten, mitt den gotzhausleütten aus der herschafft land und aus dem Münsterthal ... auch dar unter irem baner ... und waren zu Schantzen über nacht und her Diettegen was bey meinem vetternn Ott Schäggen zu Golran ... über nacht. — Diettegen von Marmels, der einmal als der gotzhausleut hauptman bezeichnet wird, und der Feldzug gegen Trient werden in den einschlägigen Kundschaften fast regelmäßig erwähnt und Zeuge Karlett in K 14. XII. (Bl. 89) fügt noch bei: Da wären des gotshaus läut mitgezogen drewhundert man, under den sein vatter sälinger auch war. — Bemerkenswert ist auch die Aussage eines Zeugen K 3. IX. (Bl. 76): Er hab vom Michel Gardett zü Schlüderns, der auch ain gotzhausman sey, gehört sagen: Ir kryegtt ietz umb ewren fürsten. Wir gotzhausleütt bedurffen ewch ietz nichtt helffen. Wir haben unsern herren ietz selber. Wär ez aber ain gemayner landßkryeg, so müsten wir gotzhausleütt auch mitziechen.*

5. *Ausmaß der Grundherrschaft. Wunn und Waide usw. werden nicht erwähnt in K 1. IX., 3. IX., 10. IX., 23. IX., 28. XI., 3. XII., 7. XII., 9. XII. (Bl. 72, 76—81, 84, 86). Die Aussage in K 8. XII. (s. unten Nr. II, Bl. 88) stimmt überein — jedoch ohne holtz — mit der in K 5. XII. und 8. XII. (Bl. 83 und 85). — In K 3. XII. und 9. XII. (Bl. 82 und 87) steht statt „wasser“ „und auch alle ursprung“. — In den K 5. IX. (Bl. 73—75) heißt es: Darnach umb wunn waide und wäldt, auch umb*

wasser wasserlaitung und umb wäl *im* gricht Glurns *soll auch vor diesem Gericht* kuntschafft *genommen werden*. — In *K K 14. XII. (Bl. 89)* sagt der Zeuge Dominik (s. oben S. 299) aus: wie er zu der zeit von manicklichen gehört hab, das wunne waid wasser velde gruntt und podem *in den Gerichten Glurns und Nauders* der herschaft von Tyrol zugehore.

Vereinzelt stehen folgende einhellige Aussagen in den *K 5. IX. (Bl. 73—75)*: Item auch alle ledige und peykind gehörn auch *im Gericht Glurns der Herrschaft*. — Auch süllen kain stangenrecht *im* gricht Glurns nicht sein, dann allain *im* freyen gricht Glurns und sol auch daselbs durch den freyen fronpotten vailgeführt werden nach gewonhait und recht *dieses Gerichts*. (*Es folgt die Angabe über verlegnús und kuntschafft wegen frevel ... unzucht ... urbar ... aigen, ferner über wunn und waid s. oben S. 302.*) Item und wër umb *diese* artickel, ain oder mer, darumb recht sûchen wolte oder müste, der *soll das tun* vor dem stab und gricht zu Glurnns. . . Item auch wer lehen hat von der graffschafft ze Tyrol etc. und in dem egenanten gricht Glurnns behaust ist, er sey gaistlich oder weltlich, edel oder unedel, und man zû Glurnns an der landtsprach oder úber malefitzrecht sitzt, so süllen die weltlichen selbs dartzû komen und die gaistlichen süllen dartzû sennden erber und vernúnftig leut.

Item auch wann . . . ain herschaftman ainem gotshausman oder ains andern herren man oder fraw schuldig wurde . . . und inn darumb zû recht fúrwenden müste, so sol er recht zû im sûchen vor dem stab und gricht ze Glurns.

Item auch wër . . . ainem sein kind oder freund verhaitet an der nechsten freund oder gerhaben wissen und willen, der oder dieselben sein verfallen *der* herschafft, leib und gût.

Item *wenn einer einen* andern in dem . . . gricht Glurns leiblos machte und derselb in Fúrstenburgk kême, so sol inn ain phleger oder richter *desselben Gerichts* an ain hauptman auf Fúrstenburgk oder wër dann daselbs gwaltig ist, zû recht hëraus erfordern. Geit man inn also hëraus, wol und gût. *Wenn nicht*, so süllen darumb alle die . . . in Fúrstenburgk . . . in den rechten sein als der, der den schaden hat geton.

Mit dem Bericht über den Verlust der Feste Remüs in der von Stolz veröffentlichten Kundschaft (S. 217) stimmt der in

*K 8. XII. (Bl. 88) fast ganz überein. Hier werden die Namen der zwei Brüder angeführt: her Cûnrat und der ander herr Scker. Da erstach her Scker her Cûnrat und waich damit auß dem land. Das ward grauf Ūlrich von Mätsch dem eltern zûgesagt als ainem hauptman des lands. Der kam inhin und verfieng sich der fest Remús mitsampt dem gericht und mit seiner zûgehörung in der herrschaft namen zû Tyrol und antwürtz Mathis von Waul in an statt der herschafft. In der zeit leitend sich die Engydiner für das hauß. Da beschach ain täding mit dem hauptman *des Hauses Waul*. Die Fortsetzung stimmt dann inhaltlich wieder mit der bei Stolz überein. Von den ausgestoßenen Wächtern heißt es noch: Da wainttend die gesellen vast.*

I. Ich Andres weyland Gebharden Pultten sun von Sins thün künd . . . , das ich als ain frey richter ze Schuls ze gericht mit dem stab gesessen pin und *auf Wunsch des Konrad Vintler und Wilhelm Ämbrösch von Meran zu Handen des Herzogs Sigmund kundschaft* ze verhören und inen die under gerichts insigel verschribens geben söld von etlicher tzwitracht wegen . . . tzwischen dem *Herzog einerseits*, Hainrichen pischoffen ze Costenntz und verweser des pistumbs ze Chür und seins gotzhaus *andererseits wegen des Herzogs* ehafften herlichaid und gerechtikaid, wun und waid und ander zûgehörung, wie es von alter herkomen were in denn gerichtten ze Glurns und Nauders. Und staltend für mich . . . Sker Caveder und Men Ruken, ped von Sins, und Hartwin und Lutzyen Netzen, ped von Trasp. *Diese vier erklären*, inen sey wol indenk gütter gedechnüst pey sechszig iaren. Und umb das erst stuk, als ich obgenantter richter inen zugesprochen han, ob der *Herzog* ain turnner in das haus Fürstenwurg haben sül oder nicht, . . . sy haben wol hören sagen, das die . . . herrschaft von Osterreich sül ain türner haben in denn türn ze Fürstenwurg. *Auf die Frage* 2, ob ain pfleger ald ain hauptman daselbs ze Fürstenwurg sül dem *Herzog* sweren als ainnem pischoffen ze Chür, *sagen sie*, inen sey nicht . . . wissenlich und haben auch davon nicht hören sagen. 3. *Auf die Frage, falls* man das land mit krieg übervallen wölt, ob gotzhauslüd von Chür, die in dem land gesessen sind, auch als wol tziehen süllen als ander lüd *des Herzogs*, um das land ze retten, darumb haben sy pekand, inen sey nicht kund noch wissenlich.

4. Item umb etlich ander stük *haben sie auf des Richters Frage* pekant: Es seyend fümfzehen aids weren. Die pekennen iärklichen pey ir aid ze Marteinspruk, worzü die herschaft von Österreich recht haby, und sey verschribens. Und darwider wellend sy nicht mer verschribens geben wider frommer lüd aid. 5. Item umb das haus Ramüs hab ich obgenantter richter inen zügesprochen. Also haben sy pekant, sy haben hören sagen, es seyend vor tzeitten gewesen tzwen prüder, des das haus und gericht mit sein zügehörung gewesen sey, und ain pruder hab den andern im haus umpracht und erstochen und hab müssen weichen. Und dozermal seyend die ... hern von Mätzschn hern und hauptlüd des lands gewesen und nemend das egenant haus Ramüs ein anstat der ... herschaft von Österreich. Und darnach wurd es krieg tzwischend den ... hern von Mätzschn ... und dem gotzhaus von Chur ... und tzüg das ... gotzhaus für das ... haus Ramüs und *dessen* pfleger ... geb es auf in söllicher mas, das sechs früm man, drei ... von Österreich und drei des gotzhaus von Chur, und ir ieklicher mit ainem knecht sollen das ... haus einnemen und sweren, es ze halten der ... herschaft von Österreich und einandwurten, wo die ... herschaft inen das hies. ... Und also kem pischof Hartmann seilig selbdritten für das haus und tädinget mit denen, die im haus warend, und sprach, er wölt das haus sauhen, das sy in hinein liessend. Und do er hinein käm, vertrib er aus *der* herschaft ... lüd. Und ie seider so hab es das gotzhaus von Chur das haus eingehebt. *Diese Aussage bestätigt* Men Rünk. *Er* hab es auch hören sagen von ainem, des knecht er gewesen wer, der hinein erwelt ward und wider heraus von ... pischof Hartman verdrungen ward. — Item^{a)} Hainrich Wlpaira und Jan Ola von Trasp haben pekand für ierem richter Jacob von Port, der auch ze gericht gesessen ist anstat *des* hern von Mätzschn in aller der mas, als obgeschrieben stat, ze pehalten. *Vulpaira bestätigt den oben erzählten Hergang der Einnahme des Schlosses Remüs durch den Bischof*, als er hab hören sagen von ainem genant Moretzi. Der sey dozermal knecht im haus gewesen und hab müssen aus dem haus komenn. ... Ola *sagt aus*, er sey dozermal ain knab gewesen und *er wisse hierüber nichts. Die Zeugen beschwören ihre Aussagen.*

^{a)} Von da an von demselben Schreiber später fortgesetzt.

Der sag sind gezügen Andres und Albert ped von Port, die weil pfleger auf Trasp, Niclas Schütz, Erhard sein prüder, Caspar Jacob Bender und Valentein von Salein und andere frum lüd gnüg. *Es siegelt* Chunrad Pair gesessen ze Sins, das er von gerichts wegen sein aigen insigel ze ruk auf dissem brief gedruckt had, prestenhalb ünser aigen insigel. . . . Der gepet umb das insigel sind getzügen die obgenanten Albert und Andres von Port und Niclas Schütz auch von Port, Valentein von Salein und Minig Deröffen und andere from lüd gnüg. Der geben ist . . . vierzehenhundert iar und darnach in dem sechsundviertzigisten iar am nechsten mitwoch nach sand Niclas tag.

Mit diesem Bericht über die Eroberung von Remüs stimmt der in K 5. XII. (Bl. 83) vielfach wörtlich überein. Nur heißt es oben S. 308 Z. 12 statt Und darnach bis hies (Z. 19): Darnach kam bischoff Hartman und ward ain taiding getroffen damit, das die herrschafft zû Tyroll sechs in das hauß tätt von der herrschafft wegen und sechs von des bischoffs Hartmans wegen. Also fügt sich darnach über ain zeitt kam usw. ziemlich wie oben Z. 20.

II. Ich Cüntz von Pardeitz, richter zû Nuders, bekenn, das . . . mir *Konrad Fintler und Wilhelm Ambrosy* zaigent . . . ain kuntschafft, die sy genomen hettend im Engidin. Die selbig kuntschafft lauttet auf fúnfzechen aydschwerer. Die selbigen fúnfzechen aydschwerer bekennen alle iar auf ierem ayd an sant Martins pruk, was gerechtikait mines gnädigen herren zûgehört. Darauf weltend sy nit anders kuntschafft geben, wan die fúnfzechen aydschwerer bekant habend auf dry artikel. . . . Darauf nam ich obgenanter richter frum leut zû mir und ließ hören das bekennen *der 15 Eidschwörer*, das in geschriff ist. Lautet der erst artikel, das wun und waid, wälder und holtz und wasser meins herren gnaud zûgehört. — Der ander artikel als umb den stab, das mins herren gnaud richter ze richten hab über malafitz unzucht verlegnuß stangenrecht verlegnuß fräffel markstain und umb urber. — Der tritt arttikel als von frömder leut wegen, die in meins gnädigen herren hertzog Sigmunds herschafft koment, wannen sy koment, so sind sy meiner gnädigen herschafft, ze behaltnen, welcher da wisset, als recht ist, das er dem goutzhauß zûgehört, das er sol auch noch peym gotzhauß beliben. Also

bekenn ich obgenanter richter, das ich die drey arttikel den obgemeltten Cünrat Fintler, Wilhelm Ambrosy geben han verschriben auß dem brieff der bekantnuß der fúnfzechen aydschwerer in gegenwirttikait vil erber leut, *deren einige genannt werden. Die Urkunde wird auf Bitte des Richters brestenhalb seines sigels ... mit des ... Asem Überrein ufgetrukten insigel besiegelt.* Das ist beschechen ... tusent vierhundert sechs und vierzig iar an únsere lieben frowen tag, als sy enphangen ward.

Kundschaft

Marienberg 1465 April 21.

Original, Papier, Schweiz Fasz. 1 Bl. 27 im Haus-Hof- und Staatsarchiv in Wien (A). — Unter dem Texte aufgedrücktes grünes Siegel iorg. wissendauer.

Außer A gibt es noch zwei am vorhergehenden Tage aufgenommene Kundschaften, Originale a. o. a. O. Bl. 25 f., welche beide, die eine fast vollständig, die andere teilweise, von Stolz in seiner oben S. 295 angeführten Abhandlung S. 220 f. Nr. IX nach einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert veröffentlicht wurden. Nach den Originalen ist hier zu lesen: S. 221 Z. 4: Klas Rotschuchter, Z. 5: Nigkel am Reschen, wie schon Stolz richtig vermutete; S. 221 § 2 Z. 7: handt statt handl. — S. 222 § 9 Z. 3 v. u.: statt Etc.: Und das aber den obgenannten fúrgestalten gewewgen solh ir obgeschriben sagen alle und yegliche besunder, wie die obgemelt begriffen sein, wol wars kundt und wissenlich syen, darumb so hatt der benant Kaspar Überrein zu bestättigung seiner sag für sich selbs sein insigl zu end der geschrift auf disen brief gedrukth. — Item so haben darumb die benannten Janut Klas Pal, Matheis Stewdly, Hanns Basyn, Ulrich am Stain, Cunradt Ramedig, Jacob Gschöntz, Hanns Steffan, Pedrott, Klas Rotschuchter, Nigkel am Reschen, Steffen ab Ray, Nigkel und Hanns von Putz, Michel Kläl, Lorentz Vederspil, Jacob Vischer zu bestättigung irer sagen alle und yeglicher besunder leiblich mit aufgeragkhten fingern gelert ayde zu gott und sein heiligen geschworen an ofnenn rechten und offner ding-

gassen, als recht ist. — Item so haben darumb die benannten Klas Krewtzler als fronpott, Hanns am Ort und Klas Molsawer als aydswern an gerichtsstabe gelobt nach gerichtts recht und gewonhait bey dem ayd, so sy dem rechten geschworen haben, als urtail geben hatt und recht ist. — Mit urchundt des briefs, den ich benannter richter darumb gib geschriben und besigelt als ain richter von gerichtts wegen und als urtail geben hatt, mitt des vorgenannten Kaspar Überrein aygnem zu end der geschrift aufgedrugktem insigel besigelt, das er darauf gedrukgt von meiner fleissigen bete, auch von sein selbs wegen zu bestättigung seiner obgeschriben sage, als vor steett, brechenhalb das ich aygen sigel nit hab, doch im meiner bete halben und mir als richter on schaden. — Des sein urtailer, gezewgen der bete insigels und am rechten gesessen die erbern Martin Martinell, Kaspar Bradetsch, Klaw Russena, Cunradt Weyssweber, all sesshaft zu Nawders, und erber lewtt mer.

In beiden Kundschaften vom 20. April handelt es sich vornehmlich um die Rechtsverhältnisse im Gericht Nauders, während es sich in der unten folgenden Kundschaft um solche im Gericht Glurns handelt.

Ich Hainrig auß Schlinyg sesßhafft inn Schlinig bekenn offenlich mit dem brief vor allermëniclich, das ich an hwttigem tag gab des briefs von gnaden unnd gescheffts wegen des erwirdigen in gott vatterr unnd herrn abt Johannsen des gestiffetes Sand Mariaberg Churer bistums meins gnädigen heren als ain richter auff Sand Mariaperg an gewandlicher gedingstatt umbe kuntschafft zû verhören zûm rechten gesessen pin. Do chamm für mich unnd das recht mit erlaubtem fürsprechen anstatt unnd mit gewaltsam des durchlewchtigen hochgeborenen fürsten und herrn herrn Sigmunds hertzogen ze Österreich unnd graven ze Tyrol etc., meins gnädigen herrn, der fromm vest Sigmund Henndle, richter zû Schlanders, rufft mich von gerichtts unnd göttlichs rechten willen, im die hernach geschriben kuntschafft aufzenemen verhören unnd undter gerichtts insigel insigel verschriben gebe. Unnd stalt darumbe für recht die erbern Jannut Awärd, Minig Cûnradt, Michel Sayn, Wäss, Bandella, Cûnradt Marggun. Den hat abgenanter richter zûgesprochen ain lawte warhait zû sagen, darumbé sich dann der benant

Sigmund Hendle auf sy zogen hatt als urtail geben hat zů thůn unnd recht. Item die haben darauff all ainhellichichen gesagt durch ain mundt: Inn seye wol wissenlich unnd haben auch das allweg also hören vermelden, das alle die da kommen, es sein frawen ader mann herüber Wurmser ioch unnd alle die da kommen herüber den Valderen unnd durch Mertein prugken, syen welhes herrn die wellen, die sint der herschafft ze Tyrol, außgenommen es wer dann ainer enhalb des gotzhaws gewesen. Der sol hie inn dem gericht Glurns auch des gotzhaws sein biß hinab geen Stadlerrain bey Kastelwell. Unnd welher hinab ferrer zewcht, der ist dann der herschafft, sey was herrn er well.

Item zewcht aber ein mensch herein durch die Vinstermüntz, sey gewesen, wes herrn der well, ist dann auch der benanten herschafft. 2. Item alle ledige kind unnd bangkhardt inn der grafschafft Tyrol, von wes herrn lewt die geporen sein, sint auch der benanten herschafft. 3. Item in sye auch wol wissenlich, das der herschafft richter zů Glurns hab zů richten inn dem ganzen gericht Glurns umbe all malafitz, umbe all frevel, umbe all urbar, umbe all aigen, umbe all entwernuß, umbe alle verlegnuß. Aber ain gotzhawsrichter unnd all ander herrn richter im gericht Glurns haben nür allain zů richten undter iren lewten umbe geltschuldt, umbe kuntschafft unnd gerschafften on allain lehenrecht; gehören für iren lehenherren. 4. Item unnd haben also sölh herlichait zů Glurns allweg offenlich gehördt inn der landsprach vermelden unnd berüffen vor aller herrn lewt im gericht Glurns unnd besunder vor den potten ab den gschlossen, ab dem gschlosß Fürstenburg, ab Sand Mariaperg, ab Radunn. Reichenberg Liechtenberg Gurgütz unnd Tschengelspurg, die darzů alweg erfordert unnd da mit sein gewesen. — Unnd haben nye gehort von nyeman weder von den herrn der benanten gschlossen noch iren lewten, das das ye widersprochen sey worden. 5. Item was klosterlewt Sand Mariaperg über die benanten gemergkt ins gericht kommen, die sein hie auch des klostere. 6. In seye auch wissenlich, das die gotzhawslewt im gericht Glurnß mit andern herrschafftlewten geen Triend geraißt haben. Das hab mann sy aber nun ain lang zeyt vertragen. Nit wissen sy, ob das von rechtswegen beschehen sey oder nit. — Item dem Marggun ist umbe das raisen nit wissenlich. Jannut

Awärd unnd Minig Cûnradt gedengken des gûter gedechtnuß bey dreyssig iaren. Wäsß gedengt des gûter gedechtnuß bey funffunnddreyssig iaren. Marggun gedengkt des gûter gedechtnuß bey zwäntzig iaren. Michel Saym gedengkt des gûter gedechtnuß bey viertzig iaren. Jann[ut]^{a)} Bandella gedengkt des gûter gedechtnuß bey viertzig iaren. Und das aber den obgenanten fürgestalten gezewgen solh ir obgeschriben sagen all unnd yegkliche besunder, wie die obgemelt begriffen sein, wol wars kunth unnd wissenlich seyen, darumbe so haben die benannten Jannut Awärd, Minig Cûnradt, Wäsß zû bestêtigung irer sagen an gerichtstab gelobt bey dem ayde, so sy dem obgenanten meinem gnädigen herren unnd dem rechten geschworen haben, als gerichtswanheit unnd recht ist. — Item so haben die benannten Marggun, Michel Saym, Bandella zû bestêtigung irer sagen alle unnd yeglicher besunder leiplich mit auffgeragten fingern gelert aide zû gott unnd den heiligen geschworen an offnem rechten, als recht ist.

Mit urkund des briefs, den ich obgenanter richter darumbe gib geschriben unnd besigelt als ain richter von gerichtswegen unnd als urtail geben hatt ze thûn mit des edlen vesten Jörgen Wysenthäwer, die zeyt wanend auff Sand Mariaperg, aygnem fürgedruktem insigel besigelt zû endt der geschriff, das er darauff gedrukkt hatt durch meiner fleysigen bette willen, doch im mir unnd unserr baiden erben on schaden, brechenhalb das ich aigen sigel nicht hab. Des sint urtailer am rechten gesessen unnd gezewgen der bette umbe das insigel die erbern Klaw Burgkart, Thony ob Prainmur, Janutt Aquisitsch, Clawt auß Schlinig, Fflury auß Plinöf, Clawt Marckel, Saym Andres auß Schlini unnd erber lewt mer.

Beschehen auff Sand Mariaperg am söntag quasimodogeniti nach Cristi gepurt im viertzehnhundert unnd fünff unnd sechzigosten iar.

^{a)} Jann mit Abkürzungsstrich.

Register

zu den Kundschaften.

Österreich, die Herrschaft und Chur, Bischof, Gotteshausleute wurden,
weil zu häufig, nicht aufgenommen.

- Albertin, Minig 299
 Ambrosy Ambrösch, Wilhelm 306
 308 f.
 Aquisitsch, Janut 312
 Auer Aur, Tirol n. Meran, 299
 Bandella, Janut 310 f.
 Basyn, Hans 309
 Bender, Kaspar Jakob 308
 Bonalef, Wächter auf Fürsten-
 burg, 300 f.
 Bradetsch, Kaspar 310
 Burgeis Wolgeissa, Ober-Vintsch-
 gau nw. Glurns, Nikolaus v.
 299
 — s. Walcher.
 Burgkart, Klaw 312
 Burmes s. Wormser Joch
 Calven Galfen, Tirol sw. Glurns,
 303
 Castelmur -maur, einer v. und
 sein Sohn gen. Stainl, Priester
 auf Fürstenburg, 299 301
 Cavader, Schwicker 306
 Chur 301
 — Bischöfe: Hartmann 298 f. 304
 307 f.
 — — Johann 299
 — Verweser: Heinrich
 Cunradt, Minig 310 f.
 Deröffen, Minig 308
 Drück, Jakob 298
 Engadin, Engadiner 303 306 308
 Federspil Ve-, Lorenz 309
 Finstermünz 303 311
 Fürstenburg, Ober - Vintschgau
 nw. Burgeis, 298—301 305 311
 — Hauptmann s. Marmels
 — Pfleger s. Thum
 — Wächter s. Bonalef, Castelmur,
 Helbling, Spies
 Galfen s. Calven
 Gardet, Michael 304
 Gargitz Gurgütz, Burg b. Agums
 sü. Glurns, 311
 Gelter, Erasmus 296
 Glurns, Ober - Vintschgau 296
 298 300 303—306 311
 — Richter s. Ratgeb
 Götfrid, Nikolaus 295
 Golran 304
 Graun, Ober-Vintschgau sü. Nau-
 ders, s. Helbling
 Gschönz, Jakob 309
 Gurgütz s. Gargitz
 Haslach, Tirol sü. Bozen, s. Mair
 Helbling, Wächter auf Fürsten-
 burg, 301 303
 Hendle, Sigmund 310 f.
 Innsbruck 296
 Karlett, Dominik u. Oswald 299
 304 f.
 Kastellbell, Unter-Vintschgau ö.
 Schlanders, 311
 Kläl, Michael 309
 Konstanz, Bischof Heinrich (von
 Hewen) 296 306
 Kreuzler Krewtz-, Nikolaus 310
 Laas, Ober-Vintschgau, s. Lech-
 ner
 Langenkreuz, Grenze zwischen
 den Gerichten Nauders und
 Glurns am Süden der Ge-
 meinde St. Valentin auf der
 Haide (Stolz) 303
 Lechner, Konrad 298
 Lichtenberg Lie-, Ober-Vintsch-
 gau, sü. Glurns, 311

- Mair, Peter 298
 Mals, Ober-Vintschgau nö.
 Glurns, s. Albertin
 — Probst von 301
 Malser Haide 303
 Marggun, Konrad 310 ff.
 St. Maria im Münstertal, s. Karlett
 Marienberg, Ober-Vintschgau
 nw. Glurns, 300 309 311 f.
 — Abt Johann 310
 — s. Wissendauer
 Markel, Claut 312
 Marmels im sü. Oberhalbstein
 — Dietegen von, Hauptmann auf
 Fürstenburg, 302 304
 Martinell, Martin 310
 Martinsbruck 303 307 f. 311
 Matsch Mätsch, Ober-Vintschgau
 nö. Schluderns, Herren v.
 299 f. 307
 — Ulrich v. 306
 Meran, s. Ambrosy, Vintler
 Mistrel, Nikolaus 298
 Molsauer, Nikolaus 310
 Montan -täni, Unter-Vintschgau,
 Ober- und Unter- (Nieder-)
 am Eingang ins Martelltal,
 304
 Moretzi, Knecht auf Remüs, 307
 Münstertal 303 f.
 Nauders Nud-, Tirol ö. vom Aus-
 gang des Engadins, 305 f.
 — Pfleger s. Gelter
 — Richter s. Pardeitz
 — s. Bradetsch, Martinell, Rus-
 sena, Weyssweber
 Netz, Hartwein und Luzius 306
 Österreich, Herzoge: Friedrich
 304
 — — Sigmund 295 306 308 310
 Ofenberg Valder ö. Zernez 303
 311
 Ola, Jan 307
 Ort, Hans am — 310
 Pair, Konrad 308
 Pal, Janut Nikolaus 309
 Pardeitz, Konrad 308
 Pedrott 309
 Pitz Putz, Tirol, nach Stolz Teil
 der Gemeinde Reschen, Hans
 und Nikolaus v. 309
 Planöff Pli-, Ober- und Unter-,
 zwei Höfe in der Gemeinde
 Schlinig, Flury v. 312
 Port, Albert und Andreas v. 308
 — Jakob v. 307
 — s. Schütz
 Prad, Ober-Vintschgau sö.
 Glurns, s. Druck
 Prainmur, Anton ob 312
 Püll, Hans 298
 Pült, Andreas und Gebhard 306
 Putz, s. Pitz
 Radunn s. Rotund
 Ramedig, Konrad 309
 Ramüs s. Remüs
 Ratgeb, Felix 295
 Ray, nach Stolz wol Rojen, Teil
 der Gemeinde Reschen, Stefan
 ab 309
 Reichenberg, zwei Burgen nö.
 Taufers im Münstertal, Tirol
 311
 Remüs Ra-, Unter-Engadin, 305
 307 f.
 — Konrad u. Schwicker (Sker) v.
 306
 Reschen, Nikolaus am 309
 Rifair ö. Taufers im Münstertal,
 Tirol, 300
 Rorschach Ro-, Kt. St. Gallen,
 der von —, Hauptmann auf
 Fürstenburg, 302
 Rotschuchter, Nikolaus 309
 Rotund, Burg zwischen Taufers
 und Münster i. M., 311
 Runk Ruk, Men 306 f.
 Russ, Minig 300
 Russena, Klaw 310

- Salein, Valentin v. 308
Saym Sayn, Andreas und Michael
310 ff.
Scarl Scharl, Tal und Paß sü.
Schuls, 303
Schägg, Balthasar und Otto 304
Schanzen, Unter-Vintschgau sö.
Schlanders, 298 301 304
— s. Schweyglin
Schlanders, Unter-Vintschgau,
301 303
— Richter s. Götfriid, Hendle
Schleins, Unter-Engadin, s. Püll
Schlinig, Tal nw. Burgeis mit
Übergang ins Engadin, 303 310
— Claut v. 312
— Heinrich aus 310
— s. Saym
Schluderns, Ober-Vintschgau ö.
Glurns, s. Gardet
Schönhärl, Hans 299
Schütz, Erhard u. Nikolaus 308
Schuls, Unter-Engadin, Richter
in — s. Pült, Andreas
Schweyglin von Schanzen 302
Sent Sins, Unter-Engadin, s. Ca-
vader, Pair, Pült, Runk
Spies, Wächter in Fürstenburg,
300 f.
Spitaler, Hans 298
Stadlerrain, Lokalität bei Kastel-
bell ö. Schlanders U.-Vintsch-
gau, 303 311
Stain, Ulrich am 309
Stainl s. Castelmur
Steffan, Hans 309
Steudly, Matheis 309
Sulden, Tirol, auf der n. Seite
des Ortler, s. Russ
Tarasp Trasp, Unter-Engadin,
Pfleger s. Port, Albert u. An-
dreas v.
— s. Netz, Ola, Vulpaira
Taufers, Tirol sw. Glurns, s. Spi-
taler
Thum, Pfleger auf Fürstenburg,
298
Trient 304 311
Tschengelsberg, Ober-Vintsch-
gau sö. Glurns, 311
Überrein, Asem u. Kaspar 309 f.
Valder s. Ofenberg
Vintler Fi-, Konrad 306 308 f.
Vischer, Jakob 309
Vulpaira Wlp-, Heinrich 307
Wäß 310 f.
Walcher, Ulrich 299
Waul, Matthias v. 306
Weyssweber, Konrad 300
Wissendauer Wysenthäwer, Ge-
org 309 312
Wormser Joch 303 311
Wulgeissa s. Burgeis
-